

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
1. Vorwort	4
2. Überblick und Hinweise zu den Unterrichtsvorschlägen	5
3. Didaktische Grundlagen der Unterrichtsvorschläge	7
4. Produktionsorientierter Umgang mit dem Märchen „Die neidische Wasserfee“	9
4.1 Sachanalyse	9
4.1.1 Inhalt des Kunstmärchens	9
4.1.2 Kennzeichen des Kunstmärchens	10
4.1.3 Intention des Textes	11
4.1.4 Sprach- und Figurenanalyse	12
4.2 Didaktische Überlegungen	13
4.2.1 Lernchancen	13
4.2.2 Vorausgesetzte Grundlagen	14
4.2.3 Lernziele	14
4.3 Methodische Überlegungen	16
4.3.1 „Die neidische Wasserfee“: Unterrichtsvorschläge	16
4.3.2 Begründungen und Anmerkungen zu den Unterrichtsvorschlägen	17
4.4 Unterrichtsmaterialien zum Märchen „Die neidische Wasserfee“	19
5. Handlungsorientierter Umgang mit dem Märchen „Der gierige Rabe“	23
5.1 Sachanalyse	23
5.1.1 Inhalt des Kunstmärchens	23
5.1.2 Kennzeichen des Kunstmärchens	23
5.1.3 Intention des Textes	24
5.1.4 Sprach- und Figurenanalyse	25
5.2 Didaktische Überlegungen	26
5.2.1 Lernchancen	27
5.2.2 Vorausgesetzte Grundlagen	27
5.2.3 Lernziele	28

5.3 Methodische Überlegungen	29
5.3.1 „Der gierige Rabe“: Unterrichtsvorschläge	29
5.3.2 Begründungen und Anmerkungen zu den Unterrichtsvorschlägen	30
5.4 Unterrichtsmaterialien zum Märchen „Der gierige Rabe“	34
6. Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch	43
6.1 Sachanalyse	43
6.1.1 Märchenbuch	43
6.1.2 Autor: Manfred Wöhlcke	43
6.1.3 Illustratorin: Susanne Zuda	46
6.2 Didaktische Überlegungen	46
6.2.1 Lernchancen	46
6.2.2 Vorausgesetzte Grundlagen	47
6.2.3 Lernziele	48
6.3 Methodische Überlegungen	50
6.3.1 „Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch“: Unterrichtsvorschläge	50
6.3.2 Begründungen und Anmerkungen zu den Unterrichtsvorschlägen	51
6.4 Unterrichtsmaterialien zum Thema „Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch“	56
7. Unterrichtsvorschläge und -materialien zum Märchen „Die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelte“	62
8. Unterrichtsvorschläge und -materialien zum Märchen „Der Grobian und die Mimose“	65
9. Unterrichtsvorschläge und -materialien zum Märchen „Der ewige Spaßvogel“	70
10. Weitere Möglichkeiten für die Arbeit mit dem Märchenbuch	73
10.1 Fächerverbindende Möglichkeiten	73
10.2 Möglichkeiten des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts	75
11. Literatur- und Quellenverzeichnis	78

1. Vorwort

Nicht grundlos sind die zu Beginn des 19. Jahrhunderts erstmals erschienenen Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm auch in einer heutigen postmodernen Gesellschaft, die ständig nach etwas Neuem strebt, noch überaus beliebt. Nicht nur das Geschehen in den Märchen, sondern auch die Märchen selbst scheinen überzeitlich zu sein. Hinter ihnen steckt eine Menge an Potential, sei es in literarischer, erzieherischer oder psychologischer Hinsicht. Sie geben den Kindern ein „Stück Lebenshilfe“¹ und können zugleich als Kraftquelle dienen. Märchen können eine angenehme Atmosphäre erzeugen, die Fantasie der Kinder beleben und ihnen Mut und Hoffnung geben.² Gerade in einer Zeit, in der ihnen das verfügbare Textangebot anderer Druckerzeugnisse große Konkurrenz macht, scheint es überaus wichtig, den Märchen gebührende Bedeutung im Deutschunterricht einzuräumen.³

Orientiert an Volksmärchen hat der Autor Manfred Wöhlcke versucht, neue Märchen mit – im Gegensatz zu den traditionellen Märchen – erzieherischer Absicht zu verfassen. Dies ist ihm, meiner Meinung nach, mit dem Märchenbuch „Neue Märchen über Erkenntnis und Erlösung“ gelungen, welchem die wunderschönen Illustrationen von Frau Susanne Zuda zudem ein sehr ansprechendes Layout verleihen. Mit ihrem moralischen Gehalt sind diese Märchen auch pädagogisch hochrelevant, sodass sie in der Schule gewinnbringend eingesetzt werden können und dabei einen wertvollen Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag leisten. Diese Lehrerhandreichung soll allen Lehrkräften an Grund- und Sekundarschulen Hilfen, Anregungen und Materialien geben, wie mit diesem Märchenbuch im Unterricht pädagogisch und didaktisch sinnvoll gearbeitet werden kann.

¹ Bartoniček 4.

² Vgl. Ebd.

³ Vgl. Sahr, Märchen 59.

2. Überblick und Hinweise zu den Unterrichtsvorschlägen

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

in dieser Lehrerhandreichung finden Sie Unterrichtsvorschläge und -materialien zu folgenden Märchen bzw. Themen:

Märchen „Die neidische Wasserfee“ (<i>Märchenbuch S.112-115</i>)
Märchen „Der gierige Rabe“ (<i>Märchenbuch S.77-79</i>)
Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch: Wir lernen einen Autor kennen. Wir schreiben einen Brief an einen Autor.
Märchen „Die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelte“ (<i>Märchenbuch S.83-85</i>)
Märchen „Der Grobian und die Mimose“ (<i>Märchenbuch S.125-127</i>)
Märchen „Der ewige Spaßvogel“ (<i>Märchenbuch S.176-177</i>)

Diese Unterrichtsentwürfe wurden in erster Linie für die 3. Jahrgangsstufe entwickelt, können aber genauso auch in der 4. Jahrgangsstufe der Grundschule sowie in der 5. Klasse an Sekundarschulen eingesetzt werden.

Die oben aufgeführten Märchen aus dem Buch „Neue Märchen über Erkenntnis und Erlösung“ von Manfred Wöhlcke wurden für diese Lehrerhandreichung ausgewählt, da sie für Kinder inhaltlich ansprechend und auch sprachlich gut zu verstehen sind. Zudem beinhalten alle gewählten Texte eine spannende Handlung, die insgesamt linear aufgebaut ist. Somit eignen sich diese Märchen in besonderer Weise für den Unterricht in der Grundschule sowie für die 5. Jahrgangsstufe der Sekundarschulen. Ihre Aufgabe als Lehrkraft ist es, die Märchen für Ihre Klasse entsprechend auszusuchen.

Außerdem sind alle Märchen des Buches geografisch im bayerisch-tschechischen Grenzland verortet. Wenn Sie als Lehrkraft an einer Schule im Bayerischen Wald unterrichten und im Buch ein Märchen finden können, das an Ihrem Schulort oder einem Nachbarort lokalisiert ist, wird empfohlen, dieses Märchen vorrangig im Unterricht einzusetzen, sofern es auch inhaltlich und sprachlich für die jeweilige Klassenstufe als geeignet erscheint. Wenn Kinder lesen, dass das Märchen räumlich in ihrem Schul- oder Heimatort situiert ist, haben sie zu diesem sicherlich gleich einen besonderen Bezug.

Exemplarisch sind in dieser Lehrerhandreichung sowohl zu den Märchen „Die neidische Wasserfee“ und „Der gierige Rabe“ als auch zum Thema „Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch“ neben den Unterrichtsvorschlägen ebenso jeweils eine Sachanalyse sowie didaktische und methodische Überlegungen in ausführlicher Form enthalten. All diese Unterrichtsentwürfe wurden im Rahmen meiner Zulassungsarbeit zum 1. Staatsexamen für das Lehramt an Grundschulen bereits in einer 3. Jahrgangsstufe an einer Grundschule im Bayerischen Wald erprobt und haben sich als sinnvoll und geeignet erwiesen.

Des Weiteren wurden zu den Märchen „Die Prinzessin, die an allem und jedem herumäkelt“, „Der Grobian und die Mimose“ und „Der ewige Spaßvogel“ verschiedene Unterrichtsvorschläge und -materialien angefügt.

Alle Unterrichtsvorschläge sind schwerpunktmäßig dem Lernbereich „Lesen und mit Literatur umgehen“ zuzuordnen, integrieren aber auch andere Lernbereiche. So stehen das Schreiben eines Märchenschlusses sowie eines Briefes an den Autor Manfred Wöhlcke auch mit dem Lernbereich „Für sich und andere schreiben“ oder das Nachspielen des Märchens „Der gierige Rabe“ mit dem Lernbereich „Sprechen und Gespräche führen“ in enger Verbindung. Demnach handelt es sich bei den vorgestellten Unterrichtsentwürfen um integrativen Deutschunterricht.

Insgesamt kann das Märchenbuch „Neue Märchen über Erkenntnis und Erlösung“ von Manfred Wöhlcke im Deutschunterricht in der Grundschule sowie in der 5. Jahrgangsstufe der Sekundarschulen auf vielfältige Art und Weise eingesetzt werden.

Ein handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit den ausgewählten Märchen soll den Kindern eine intensive Textbegegnung ermöglichen. Vorrangiges Ziel dieser Unterrichtsmöglichkeiten ist es, dass durch die handelnde und produktive Beschäftigung mit den Märchen als literarische Texte sowie durch den Kontakt zu deren Verfasser das Leseinteresse der Kinder erweitert und Anregungen zu außerschulischem Lesen gegeben werden.⁴

Die verschiedenen Teilziele, die durch die Arbeit mit den einzelnen Märchen erreicht werden sollen, sind jeweils in den didaktischen Überlegungen zu den einzelnen Unterrichtsvorschlägen enthalten.

⁴ Vgl. Lehrplan 196.

3. Didaktische Grundlagen der Unterrichtsvorschläge

Eine der theoretischen Grundlagen, auf welcher meine Unterrichtsvorschläge basieren, ist der sogenannte Integrative (Deutsch-) Unterricht. So soll in den vorgestellten Unterrichtsstunden ganz bewusst vor allem lernbereichsübergreifend und teilweise auch fächerverbindend gearbeitet werden, um den Kindern „verschiedene Zugänge und Lernwege zu den Inhalten“⁵ zu ermöglichen. Demnach wird der zentrale Lernbereich „Lesen und mit Literatur umgehen“ etwa durch das Verfassen eines Märchenschlusses mit dem Schreiben, durch das szenische Spiel mit dem Sprechen oder durch die Internetrecherche mit dem Umgang mit Medien verknüpft. Darüber hinaus sind das Singen eines Liedes als Abschluss der Unterrichtsstunde zum Märchen „Die neidische Wasserfee“ oder das Malen von Bildern für den Autor Manfred Wöhlcke fächerverbindende Elemente mit denen ein Bezug zum Musik- bzw. Kunstunterricht hergestellt wird. Im Sinne des integrativen Unterrichts wird versucht, den Ansprüchen eines schülerorientierten Unterrichts gerecht zu werden und den Kindern möglichst lebensweltbezogene und authentische Lernsituationen anzubieten. Lernen wird dabei als „individueller, selbstgesteuerter, eigenaktiver Prozess“⁶ verstanden. Insgesamt stützt sich diese Unterrichtsweise auf die aktuellen Erkenntnisse der Lernforschung sowie auf Forschungsergebnisse aus der Literatur- und Sprachdidaktik.⁷

Eine weitere sehr zentrale theoretische Grundlage meiner Arbeit ist der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht, dessen Verfahren sich auch in besonderer Weise für einen integrativen Deutschunterricht eignen. So können beispielsweise mit Hilfe textproduktiver Verfahren Verbindungen zwischen Lesen und Schreiben oder durch szenische Gestaltungen zwischen Lesen und Sprechen hergestellt werden.⁸

Mit den verschiedenen Verfahrensweisen des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts will man allen Begabungstypen und Fähigkeiten der Kinder gerecht werden.⁹ Als handlungsorientierte Verfahren werden vorwiegend mündliche und gestaltende Formen „des bildlich-illustrativen, musikalischen, darstellenden und spielenden Reagierens auf Texte“¹⁰ bezeichnet, wie etwa das szenische Spiel zum Märchen „Der gierige Rabe“. Unter Produktionsorientierung versteht man hingegen vor allem schreibende Verfahren zur

⁵ Merz-Grötsch 99.

⁶ Merz-Grötsch 94.

⁷ Vgl. Merz Grötsch 94-99.

⁸ Vgl. Abraham 80f.

⁹ Vgl. Haas, Literaturunterricht 7.

¹⁰ Haas, Literaturunterricht 8.

Erzeugung von neuen Texten.¹¹ Ein Beispiel aus meinen Unterrichtsentwürfen wäre hierfür das Verfassen eines eigenen Schlusses zum Märchen „Die neidische Wasserfee“. Ausgehend von der Beobachtung, dass der herkömmliche Literaturunterricht vor allem von Kopflastigkeit und Entsinnlichung geprägt ist, sollen die Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Unterrichts die Kinder besonders „in ihrer Sinnlichkeit, ihren Gefühlen, ihrer Phantasie (...) [und] ihrem Tätigkeitsdrang“¹² ansprechen und ihnen „praktisch-kreative Zugänge zu literarischen Texten eröffnen“¹³. Außerdem tendieren diese Verfahren zu individualisierendem Unterricht, um ganz bewusst „der Unterschiedlichkeit von Kindern (...) gerecht [zu] werden“¹⁴. So sollen die Schülerinnen und Schüler einen individuellen Zugang zum Text aufbauen, indem sie ihre eigenen Vorstellungen entfalten und sie in mannigfacher Form gestaltend zum Ausdruck bringen.¹⁵ Darüber hinaus bewirken diese handlungs- und produktionsorientierten Verfahren bei den Kindern in der Regel besondere Motivation zum Lernen sowie die Identifikation mit dem Unterricht und fördern den „Aufbau von Schlüsselqualifikationen wie Kreativität, Selbstständigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit“¹⁶. Sie können in allen Phasen des Unterrichts gewinnbringend eingesetzt werden, dürfen aber nicht zum Selbstzweck werden. Um Letzteres zu verhindern, ist es unverzichtbare Aufgabe der Planung von handlungs- und produktionsorientierten Unterrichtsstunden, eine passende Methode im Blick auf die angestrebten Ziele sorgfältig auszuwählen.¹⁷

Auf diese Weise soll durch die Umsetzung der vorgestellten Unterrichtsvorschläge ein Beitrag zur Förderung der Lesefreude, zur Texterschließung, zur literarischen Bildung, zur Entwicklung von Imagination und Kreativität sowie zur Identitätsfindung geleistet werden.¹⁸

¹¹ Vgl. Kliewer 219.

¹² Haas, Literaturunterricht 7.

¹³ Waldt 38.

¹⁴ Haas, Literaturunterricht 9.

¹⁵ Vgl. Merz-Grötsch 103.

¹⁶ Bartoniček 11.

¹⁷ Vgl. Abraham 82.

¹⁸ Vgl. Spinner, Deutschunterricht 168-172.

4. Produktionsorientierter Umgang mit dem Märchen „Die neidische Wasserfee“ (Märchenbuch S.112-115)

4.1 Sachanalyse

4.1.1 Inhalt des Kunstmärchens

Das Kunstmärchen „Die neidische Wasserfee“ von Manfred Wöhlcke handelt von einer kleinen Wasserfee, die mit ihren Eltern und ihren sechs Schwestern in einem prächtigen Wasserschloss auf dem Grund der Moldau lebt. Die kleine Wasserfee ist sehr neidisch: Sie gönnt ihren Schwestern nicht, was sie können und haben, und möchte selber alles beherrschen und besitzen, was jede ihre Schwestern beherrscht und besitzt, obwohl sie selber manches kann und hat, was ihre Schwestern nicht können und haben. Deshalb ist die kleine Wasserfee immer sehr unzufrieden und unglücklich. Eines Tages begegnet ihr eine Wasserschlange, die ihr dazu verhilft, dass sie zunächst alles kann und hat, was ihre Schwestern haben und können, und dann doppelt so viel und schließlich dreimal so viel beherrscht und besitzt als ihre Schwestern. Die Wasserschlange beißt die kleine Wasserfee jedes Mal in den Finger, sodass diese für eine kurze Zeit ohnmächtig wird. Als sie wieder aufwacht, geht ihr Wunsch jedes Mal in Erfüllung. Die kleine Wasserfee freut sich aber immer nur sehr kurz darüber und wird von Mal zu Mal noch unzufriedener und unglücklicher als zuvor. Wieder will sie noch mehr können und haben. Als ihr die Wasserschlange aber zum vierten Mal begegnet, hat sie eine Erleuchtung. Die kleine Wasserfee erkennt, dass sie mit jedem Biss immer unzufriedener und unglücklicher geworden ist, weil ihr die Schlange jedes Mal das gelbe Gift des Neides ins Blut gespritzt hat. Diesmal schwimmt sie schnell zum Wasserschloss zurück und kann der Wasserschlange entkommen. Als sie auf der Haut eines Silberfisches, der ihr nachgeschwommen ist, ihr Spiegelbild sieht, erschrickt sie, denn sie hat ganz gelbe Augen bekommen. Der Silberfisch kann die Gedanken der kleinen Wasserfee lesen und hilft ihr, alles wieder rückgängig zu machen. Er sticht sie mit dem Dorn an seiner Flosse in den Finger, sodass Blut herausfließt. Die Wasserfee wird ohnmächtig und das herausfließende Blut ist zunächst nicht rot, sondern gelb. Erst als sie wieder aufwacht, läuft rotes Blut aus der Wunde. Am nächsten Tag ist die Wunde verheilt und die kleine Wasserfee kann und hat nur mehr das, was sie konnte und hatte, bevor sie die Schlange mit dem Neid vergiftet hatte. Nun ist sie seit langem wieder richtig glücklich.

4.1.2 Kennzeichen des Kunstmärchens

Das Kunstmärchen „Die neidische Wasserfee“ enthält viele märchenhafte und vor allem sehr viele magische Züge. Es handelt sich um eine amimetische (antirealistische) Erzählung, die der fantastischen Welt zugewiesen ist und in der die Wirklichkeit weitgehend abgewiesen wird. Dabei treten zauberische Gestalten wie die kleine Wasserfee (Hauptfigur) und ihre Familie auf. Auch zauberische Dinge wie etwa das Wasserschloss sind in diesem Kunstmärchen enthalten. Darüber hinaus kommen Tiere (Wasserschlange, Silberfisch) vor, die vermenschlicht werden. Wie auch die kleine Wasserfee und ihre Schwestern sind die Tiere mit menschlichen Eigenschaften ausgestattet: Sie können sprechen und verfügen über menschliche Besitztümer wie beispielsweise Edelsteine und Charaktereigenschaften (z.B. Neid). Die Wasserschlange und der Silberfisch sind zu Zaubereien in der Lage. Zudem haben die handelnden Figuren keine Namen und sind sehr typisiert. Dieses Kunstmärchen ist überzeitlich, da nur unbestimmte Zeitangaben wie „einst“ vorhanden sind. Die Schlange ist ein typisches Symbol für das Böse. Somit verkörpern der Silberfisch und die Schlange die Gegensätze „Gut“ und „Böse“.

Auch das Symbol des Spiegels als Instrument der Bewusstwerdung und Selbsterkenntnis, welches die Wirklichkeit entlarvt, ist im Märchen enthalten.¹⁹ Weitere Symbole wären etwa noch der Schlaf (Ohnmacht), welcher den Zustand der Verwandlung beschreibt, sowie die Perle oder die Edelsteine als Symbole für Kostbarkeit.²⁰ Ebenso sind das (Wasser-) Schloss als sicherer Hort oder das Blut, das aber nicht nur Leben spendet, sondern auch mit Leid und Tod in Beziehung stehen kann, charakteristische Symbole für diese Gattung.²¹

Am Ende des Märchens gibt es ein Happy-End, da die kleine Wasserfee dann endlich wieder glücklich ist und von ihrem Mangel an innerer Gesittung befreit zu sein scheint. Ein Happy-End ist jedoch eher untypisch für ein Kunstmärchen, da diese häufig einen pessimistischen Schluss haben.²²

Überdies enthält dieses Kunstmärchen auch einige realistische Aspekte, wie etwa, dass sich das Geschehen auf dem Grund der Moldau abspielt oder dass die Wasserfee ihr Spiegelbild auf der glänzenden Haut des großen Silberfisches sehen kann. Auch die vielen menschlichen Eigenschaften der Figuren (s.o.) lassen die Handlung in gewisser Hinsicht realistisch erscheinen. Realistisches und Unrealistisches (s.o.) geht aber immer ineinander über, sodass

¹⁹ Vgl. Bonin 282.

²⁰ Vgl. Bonin 216-221

²¹ Vgl. Bonin 43-257.

²² Vgl. Sahr, Märchen 25f.

zwischen ihnen auch keine Brechung erfolgt. Des Weiteren hat das Kunstmärchen „Die neidische Wasserfee“ eine andere Funktion als die Volksmärchen. (vgl. 4.1.3)

Insgesamt handelt es sich bei diesem Märchen also um ein Kunstprodukt, das vorher nicht wie die Volksmärchen im Volk mündlich tradiert wurde. (vgl. 6.1)

4.1.3 Intention des Textes

Neben der Unterhaltung betont der Autor im Vorwort des Märchenbuches, dass sich die verfassten Märchen, darunter „Die neidische Wasserfee“, „ganz bewußt mit charakterlichen Schwächen, Neurosen, Marotten und Fehlhaltungen (...) [beschäftigen,] um Einsicht, Läuterung, Entwicklung, Reifung, Verantwortung, Lebensbewältigung sowie das richtige Maß“²³ zu vermitteln. Somit steckt hinter Wöhlckes Märchen im Gegensatz zu den meisten klassischen Märchen ein erzieherisches Anliegen.²⁴ Die Intention dieses Kunstmärchens ist es also, auf die charakterliche Schwäche des Neides aufmerksam zu machen und die Leser darin zu belehren, dass sie nicht wie die kleine Wasserfee neidisch auf andere sein, sondern anderen etwas gönnen sollten. Auch sollten sie mit sich selbst zufrieden sein und das, was man selber kann und hat, schätzen lernen.

Somit ist die Thematik dieses Kunstmärchens sehr aktuell, denn in der heutigen konsumorientierten Gesellschaft sind so manche Kinder trotz des vorherrschenden Wohlstandes beispielsweise nicht zufrieden mit ihren Spielsachen und wollen wie die neidische Wasserfee immer mehr bzw. immer wieder etwas Neues haben. Aber auch die zweite thematisierte Sorte des Neides, anderen nicht zu gönnen, was sie können oder haben, ist sehr zeitgemäß. In einer Gesellschaft, die zunehmend an Leistung orientiert ist, kommt es nicht selten vor, dass ein Kind seinem Mitschüler beispielsweise eine gute Note nicht gönnt. Dies ist vor allem bedingt durch den Druck der Eltern, immer besser sein zu müssen als andere, um auf eine „höhere“ Schule gehen zu können und deshalb auch ein ständiger Vergleich mit den Klassenkameraden stattfindet.²⁵

Die Botschaft des Textes betrifft meiner Meinung nach jeden Menschen, denn jeder ist manchmal unzufrieden mit sich selbst oder neidisch auf jemanden – der eine mehr, der andere weniger oft.

²³ Wöhlcke 5.

²⁴ Vgl. Ebd.

²⁵ Vgl. Mendl 44-47.

4.1.4 Sprach- und Figurenanalyse

Wöhlcke verwendet eine sehr zeitgemäße Sprache, sodass das Märchen in lexischer und syntaktischer Hinsicht auch für Kinder gut verständlich sein dürfte. Die Bedeutung von „Neid“ als zentrales Thema des Kunstmärchens wird zu Beginn sehr anschaulich und einleuchtend erklärt. Insgesamt handelt es sich also um eine einfache und deshalb auch sehr kindgemäße Sprache.

Die Hauptfigur des Märchens ist die kleine Wasserfee. Feen als Wesen der Anderswelt gehören zu den typischen Märchenfiguren.²⁶ Die kleine Wasserfee wird zunächst eher negativ gezeichnet, da sie „an beiden Sorten von Neid“²⁷ leidet und somit einen Mangel an innerer Gesittung aufweist. Auf jede ihrer Schwestern ist sie neidisch, weil jede etwas kann und hat, was sie selbst nicht kann und hat. Die kleine Wasserfee möchte alles beherrschen und besitzen, was jede ihrer Schwestern beherrscht und besitzt. Obwohl sie selbst auf dem Rücken großer Fische reiten kann und eine goldene Schatulle voller Edelsteine und seltener Muscheln besitzt, ist sie unzufrieden und unglücklich. Da sie jedoch immer wieder als „klein“ und schwach (wenn sie in Ohnmacht fällt) beschrieben wird, vermag die Figur beim Leser doch manchmal auch etwas Mitleid hervorzurufen. Als sie zum Schluss dann eine Erleuchtung hat und erkennt, dass sie von der Schlange mit Neid vergiftet wurde, und schließlich wieder glücklich ist mit dem, was sie vorher hatte und konnte, wird die kleine Wasserfee endgültig in ein positives Licht gerückt und wird zur Heldin des Märchens.

Eine weitere zentrale Figur des Märchens ist die Wasserschlange. Auch die Schlange ist eine Figur, die in vielen Märchen vorkommt. Allein für sich ist die Schlange ein sehr vielschichtiges Symbol und kann in heilemdem wie tödlichem Zusammenhang erscheinen. Sie steht auch für den rationalen Verstand und stellt ein Tier des Teufels dar.²⁸ Die Wasserschlange erscheint zunächst sehr positiv, da sie der kleinen Wasserfee hilft und mit ihren magischen Kräften deren Wünsche erfüllt. Am Ende des Märchens offenbart sich jedoch, dass die Schlange der kleinen Wasserfee immer das Gift des Neides ins Blut gespritzt und sie somit verführt hat. Insgesamt verkörpert die Wasserschlange also das „Böse“. Sie ist schlau, aber vor allem auch listig und gefährlich.

Als Kontrastfigur zur Wasserschlange tritt zum Schluss des Märchens ein großer Silberfisch in Erscheinung. Der Fisch ist ein besonderes Symbol des Lebens und „besitzt Zauberkraft, die Kraft, die jeden Wunsch zu erfüllen vermag“²⁹. So kann auch in diesem Märchen der große

²⁶ Vgl. Bonin 87.

²⁷ Wöhlcke 112.

²⁸ Vgl. Bonin 256.

²⁹ Bonin 92.

Silberfisch den Wunsch der kleinen Wasserfee erfüllen. Er hilft ihr, dass sie wieder glücklich und zufrieden wird, und kann deshalb auch als sehr hilfsbereit beschrieben werden. Des Weiteren ist der Silberfisch auch schlau, denn er kann die Gedanken der kleinen Wasserfee lesen und weiß, wann ihre Wunde verheilt ist. Somit stellt der Silberfisch eine sehr positive Figur dar.

Schließlich ist auch von den sechs Schwestern und den Eltern der kleinen Wasserfee die Rede. Diese treten jedoch nicht in Erscheinung, sondern von ihnen wird nur erzählt, was sie können und haben und dass sie glücklich und zufrieden sind. Diese Figuren bleiben also mehr oder weniger neutral. Nach Bonin ist eine Schar von Schwestern ohne brüderlichen Gegenpol „Ausdruck überschießender Weiblichkeit“³⁰.

4.2 Didaktische Überlegungen

Der Unterrichtsentwurf zum Märchen „Die neidische Wasserfee“ von Manfred Wöhlcke ist für die 3. Jahrgangsstufe gedacht, kann aber problemlos auch für die 4. und 5. Jahrgangsstufe verwendet werden. Das Märchen eignet sich aufgrund seines systematischen Aufbaus durch das mehrmals analog verlaufende Aufeinandertreffen der kleinen Wasserfee mit der Wasserschlange und aufgrund der Überschaubarkeit der Handlung und der Figuren sehr gut für die Grundschule bzw. für die 5. Jahrgangsstufe der Sekundarschulen.

4.2.1 Lernchancen

Die im Märchen beschriebene Unterwasserwelt und die darin lebenden fantastischen Figuren sind für Kinder sehr ansprechend und faszinierend, da ihnen selbst dieser Lebensraum nicht zugänglich ist und deshalb für sie etwas Spannendes und Reizvolles darstellt. Somit können die Schülerinnen und Schüler an diesem Text „erfahren, dass Lesen Vergnügen bereitet“³¹, und dabei ihr Leseinteresse und ihre Lesebereitschaft weiterentwickeln sowie Anregungen für das außerschulische Lesen erhalten. Darüber hinaus können die Kinder an diesem Text „Anleitungen zum Handeln erwerben“³²: nicht neidisch wie die kleine Wasserfee, sondern mehr mit sich selbst zufrieden zu sein. So könnte das Märchen auch zu einer Verbesserung des Klassenklimas beitragen. Schließlich können durch die Umsetzung der unter 4.3.1 dargestellten Unterrichtsvorschläge auch aktives Zuhören, sinnentnehmendes Lesen sowie die Kreativität und Imaginationskraft der Schülerinnen und Schüler gefördert werden (vgl. 4.2.3).

³⁰ Bonin 274.

³¹ Lehrplan 30.

³² Ebd.

4.2.2 Vorausgesetzte Grundlagen

In motivationalen Hinsicht müssen sich die Schülerinnen und Schüler nur auf die Märchenwelt einlassen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen.

Zudem werden keine besonderen sprachlichen Voraussetzungen benötigt, da die Sprache des Märchens für Kinder leicht verständlich ist und der möglicherweise etwas schwierige Begriff des „Neides“ zu Beginn des Märchens ausführlich und kindgerecht erklärt wird (vgl. 4.1.4).

Des Weiteren wird bei der Unterrichtseinheit auf kognitiver Ebene vorausgesetzt, dass die Kinder bereits mit Märchen vertraut sind. Da die Unterrichtsstunde zum Märchen „Die neidische Wasserfee“ für die 3. Jahrgangsstufe gedacht ist, dürften die Schülerinnen und Schüler aus den vorherigen zwei Schuljahren, aus dem Kindergarten und von zuhause genügend Vorerfahrungen mitbringen. Die Kenntnis von Märchenmerkmalen ist vor allem für das Verfassen des Märchenschlusses hilfreich. Da es sich bei der „neidischen Wasserfee“ um ein Kunstmärchen handelt, ist es jedoch nicht bedeutsam, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise wissen, dass Märchen immer ein Happy-End haben, denn Kunstmärchen haben häufig auch einen pessimistischen Ausgang. Für das Schreiben des Märchenschlusses ist es wichtig, dass die Kinder ausreichend Schreibfertigkeit mitbringen. Zusätzlich wäre es von Vorteil, wenn sie bereits die (Funktion von) wörtlichen Reden kennen und diese somit auch in ihren Märchenschluss einbauen könnten.

Darüber hinaus sollten die Kinder gut zuhören können und mit Partnerarbeit vertraut sein.

In emotionaler Hinsicht wird davon ausgegangen, dass die Jungen und Mädchen in ihrem persönlichen Umfeld schon manchmal Neid miterlebt oder sich selbst neidisch verhalten haben.

4.2.3 Lernziele

Feinziele zu den Unterrichtsvorschlägen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- das Märchen „Die neidische Wasserfee“ kennen lernen.
- den Märchentext sinnlich-konkret erfahren und sich in die Textatmosphäre einfühlen.
- erkennen, dass neidisches Verhalten falsch und schädlich ist.
- Freude und Interesse am Lesen von Märchen gewinnen.
- ihre sprachliche Kreativität beim Verfassen eines Märchenschlusses einbringen und weiterentwickeln.

Diese Feinziele sind im „Lehrplan für die bayerische Grundschule“ in der 3. Jahrgangsstufe im Fach Deutsch hauptsächlich im Lernbereich „3.4 Lesen und mit Literatur umgehen“³³ wie folgt verankert:

Das erste und auch sehr zentrale Lernziel stützt sich unter „3.4.4 Unterschiedliche Textsorten kennen und mit ihnen umgehen“³⁴ auf das Lernziel „Literarische Texte lesen und gestalten: Erzähltexte“³⁵. Zudem wird unter „3.4.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln“³⁶ das Lernziel „Innere Vorstellungen zu Gelesenem entwickeln“³⁷ berücksichtigt. Darin sind das zweite und dritte Feinziel enthalten. Insgesamt will man bei den Schülerinnen und Schülern durch das Feinziel „Freude und Interesse am Lesen von Märchen gewinnen“ vor allem auch eine Vertiefung des Leseinteresses (3.4.1) erreichen.³⁸

Da es sich bei diesen Unterrichtsvorschlägen um integrativen Deutschunterricht handelt, werden auch die Lernbereiche „3.1 Sprechen und Gespräche führen [und] 3.2 Für sich und andere schreiben“³⁹ einbezogen. So werden unter „3.2.1 Texte verfassen“⁴⁰ die Ziele „In kreativitätsanregenden Situationen schreiben (...) [und zu] Texten schreiben: auf Texte antworten, Texte verändern, gleichartige Texte schreiben“⁴¹ verfolgt. Hierauf stützt sich das letzte Feinziel. Schließlich wird aufgrund des Vorlesens des Märchens durch die Lehrkraft auch aktives Zuhören (3.1.1 Einander erzählen und einander zuhören) bei den Schülern angestrebt.⁴²

³³ Lehrplan 196-198.

³⁴ Lehrplan 197.

³⁵ Ebd.

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd.

³⁸ Vgl. Lehrplan 196.

³⁹ Lehrplan 189f.

⁴⁰ Lehrplan 190.

⁴¹ Lehrplan 191.

⁴² Vgl. Lehrplan 189.

4.3 Methodische Überlegungen

4.3.1 „Die neidische Wasserfee“: Unterrichtsvorschläge

- Einstiegsmöglichkeit: Zuordnung von farbigen Tüchern (rot, schwarz, gelb, blau, weiß) und Wortkarten (Liebe, Hass, Neid, Zufriedenheit, Unschuld)
Die Schülerinnen und Schüler sollen jedem Wort ein Tuch mit der Farbe zuordnen, welche sie mit dem auf der Karte beschriebenen Gefühl bzw. der Stimmung in Verbindung bringen. (Evtl. Begriffe klären, wenn welche unklar sind.)
Dabei sollte sich im Idealfall folgende Zuordnung ergeben:
rot ~ Liebe
schwarz ~ Hass
gelb ~ Neid
blau ~ Zufriedenheit
weiß ~ Unschuld
- Textbegegnung durch Lehrervortrag (Unterbrechung bei der Stelle „...war die kleine Wasserfee wie ein Blitz verschwunden.“)
Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, herauszufinden, welche Farbe und welches Gefühl im Märchen eine wichtige Rolle spielen.
- Unterrichtsgespräch (gestützt durch Wortkarten): Wie könnte das Märchen heißen? Welche Figuren kommen im Märchen vor? Warum war die kleine Wasserfee immer unglücklich und unzufrieden? usw.
→ Bodenbild **Lehrerhandreichung S. 19** könnte dabei entstehen
- Verfassen eines Märchenschlusses in Partnerarbeit (auch möglich in Einzelarbeit) mit Ergebnispräsentation → Arbeitsblatt **Lehrerhandreichung S. 20**
- möglicher Stundenabschluss: Lehrervortrag („wirkliches Märchenende“) und Aufgreifen der Tücher: gelbes Tuch (Neid) am Schluss durch rotes Tuch (Liebe) ersetzen
- Reflexion und Transfer: Unterrichtsgespräch (z.B. Was kannst du tun, dass du oder jemand anderer, nicht neidisch, sondern glücklich bist/wirst?) oder gemeinsam ein Lied (z.B. „Einfach genial, dass es dich gibt“ → **Lehrerhandreichung S. 21**) singen und besprechen, warum dieses Lied gut zum Märchen passt.
- Vertiefungsmöglichkeit: Lückentext zum Märchen → **Lehrerhandreichung S. 22**

4.3.2 Begründungen und Anmerkungen zu den Unterrichtsvorschlägen

Durch den Einstieg mit den Farbtüchern sollten die Schülerinnen und Schüler einen emotionalen Zugang zum literarischen Text bekommen.⁴³ Das Hinlegen und Zuordnen der Tücher zu den entsprechenden Wortkarten als handelnde Tätigkeit soll die Kinder zu Beginn der Unterrichtsstunde aktivieren und motivieren. Dabei ist aber nicht entscheidend, dass sich die im Unterrichtsentwurf vorgeschlagene ideale Zuordnung ergibt. Menschen verbinden viele Farben mit bestimmten Gefühlen, aber dies ist nicht immer so ganz eindeutig wie etwa bei „Liebe“ und „rot“. In diesem Märchen ist vor allem die Zuordnung von gelb und Neid von Bedeutung, was aus dem Märchentext deutlich hervorgeht.

Die Phasen der Motivation, der Textbegegnung und der Textbesprechung sollten im Stuhlkreis erfolgen, da diese organisatorische Form gesprächsfördernd ist und in der Regel eine angenehme Arbeitsatmosphäre erzeugt.⁴⁴ Die Lehrkraft soll das Märchen bis zur Stelle „...war die kleine Wasserfee wie ein Blitz verschwunden.“ vorlesen und durch Blickkontakte die Kinder einbeziehen.⁴⁵ Zudem sollte dabei besonders auf Deutlichkeit sowie auf die Angemessenheit von Lesegeschwindigkeit, Tonfall und Lautstärke geachtet werden.⁴⁶ Der Schluss des Märchens wird zunächst noch nicht verraten, um die Spannung zu erhalten.

Nach der Textbegegnung sollten bis auf das gelbe Tuch und die Karte „Neid“ alle anderen Tücher und Karten entfernt werden, damit die Schülerinnen und Schüler auf diese Thematik fokussiert werden. Das gelbe Tuch sollte insgesamt als roter Faden durch die gesamte Unterrichtsstunde führen und immer wieder eingebunden werden. Zur Texterschließung sollte ein Lehrer-Schüler-Gespräch im Stuhlkreis erfolgen, um somit den Inhalt des Märchens zu wiederholen und um zu sehen, ob der Text von den Kindern verstanden wurde.

Dabei sollen sich die Kinder einen Titel für das Märchen ausdenken, was Textverständnis voraussetzt. Der Originaltitel des Märchens ist zwar sehr naheliegend, aber trotzdem ist zu erwarten, dass die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Vorschläge machen. Somit ist diese Titelsuche sicherlich reizvoll für die Kinder.⁴⁷ Zudem soll eine kurze Analyse zu den wenigen Figuren, die im Märchen vorkommen, erfolgen.

Selbst den Schluss eines Märchens zu verfassen, entspricht einer wichtigen Verfahrensweise des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts.⁴⁸ Dieses produktiv-kreative

⁴³ Vgl. Gattermaier 31.

⁴⁴ Vgl. Gattermaier 10.

⁴⁵ Vgl. Gattermaier 49.

⁴⁶ Vgl. Abraham 266.

⁴⁷ Vgl. Spinner, Lesekompetenz 25.

⁴⁸ Vgl. Haas, Literaturunterricht 14.

Verfahren steht auch in enger Verbindung mit dem kreativen Schreiben.⁴⁹ So soll das Verfassen eines Märchenschlusses das Verstehen des Märchentextes unterstützen sowie subjektive und emotional-affektive Zugänge zum Text ermöglichen.⁵⁰ Zugleich wird dadurch die „Vorstellungskraft der Kinder“⁵¹ angeregt und die Empathiefähigkeit gefördert.⁵² Außerdem kann der Märchentext den Jungen und Mädchen „stilistische Anregungen für das eigene Schreiben geben“⁵³.

Insgesamt soll also dieses produktive Verfahren ergänzend zur Textanalyse der Texterschließung dienen und Perspektivenübernahme, Imagination und Identifikation ermöglichen, um den Entwicklungsprozess der Kinder zu unterstützen.⁵⁴ Die Schülerinnen und Schüler können so „auf aktive und lustvolle Weise in die Welt des Lesens und der Literatur“⁵⁵ hineinbezogen werden.

In der nächsten Phase sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Vorschläge für den Ausgang des Märchens präsentieren, damit ein Austausch stattfindet. Die Präsentation der eigenen Ergebnisse erfordert eine selbstkritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Produkt sowie einen respektvollen Umgang mit denen der Mitschülerinnen und Mitschüler.

Durch den Austausch wird ein Vergleich der Ergebnisse untereinander ermöglicht, sodass die Kinder neue Eindrücke erhalten und somit wieder neue Lernprozesse in Gang gesetzt werden können.⁵⁶

Den Höhepunkt des Spannungsbogens sollte das Vorlesen des wirklichen Schlusses darstellen. Um den Ausgang des Märchens symbolisch darzustellen, soll das rote über das gelbe Tuch gelegt werden, denn die (Nächsten-) Liebe des Silberfisches hat am Ende den Neid als charakterliche Schwäche der kleinen Wasserfee besiegt. Demnach fließt zum Schluss auch rotes Blut und kein gelbes Blut mehr aus der Wunde der kleinen Wasserfee.

In der Reflexions- und Transferphase wird ein Lebensweltbezug hergestellt, damit die Kinder erkennen, dass die Thematik des Märchens durchaus auch in ihrem Alltag präsent ist. Das zur Thematik sehr gut passende Lied „Einfach genial, dass es dich gibt“ soll diese Unterrichtsstunde abrunden und eine Verbindung zum Musikunterricht im Sinne des fächerverbindenden Lernens herstellen.⁵⁷

⁴⁹ Vgl. Merz-Grötsch 103.

⁵⁰ Vgl. Merz-Grötsch 101.

⁵¹ Spinner, Lesekompetenz 24.

⁵² Vgl. Waldt 43f.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Vgl. Kretschmer 15.

⁵⁵ Haas, Lesen 201.

⁵⁶ Vgl. Haas, Lesen 200.

⁵⁷ Vgl. Lehrplan 11.

4.4 Unterrichtsmaterialien zum Märchen „Die neidische Wasserfee“

Bodenbild zur Erarbeitung des Märchens „Die neidische Wasserfee“



Die neidische Wasserfee

Wie könnte das Märchen ausgehen?

Arbeitsauftrag:



Lies dir den folgenden Abschnitt des Märchens nochmals leise durch!

... Nach einem Monat begegnete ihr wieder die Wasserschlange und sagte: „Ich habe gehört, dass du immer noch nicht zufrieden bist. Pass auf, ich werde dir helfen.“ Im selben Augenblick hatte die kleine Meerjungfrau eine plötzliche Erleuchtung und erkannte, warum sie nach jedem Biss immer unzufriedener und unglücklicher geworden war: Die Wasserschlange hatte ihr nämlich jedes Mal mit den Giftzähnen das gelbe Gift des Neides ins Blut gespritzt. Bevor sie aber dieses Mal zubeißen konnte, war die kleine Wasserfee wie ein Blitz verschwunden.



Überlege dir zusammen mit deinem Partner, wie das Märchen weitergehen könnte und schreibe diesen Märchenschluss auf die nachfolgenden Zeilen!

Tipp: Die kleine Wasserfee begegnet am Ende des Märchens noch einer weiteren Figur.

Einfach genial, dass es dich gibt

Refrain: F C/E

Ein - fach ge - nial, dass es dich gibt,

B/D F/C

ein - fach ge - nial, dass Gott dich liebt,

B F C

ein - fach ge - nial, dass du un - end - lich wert - voll bist.

F C/E

Ein - fach ge - nial, dass es dich gibt,

B/D F/C

ein - fach ge - nial, dass Gott dich liebt,

B F C

ein - fach ge - nial, dass un - ser Gott dich nie ver - gisst.

Strophe

1. Dich gib'ts nur ein - mal auf die - ser Er - de mit dei - nen

Au - gen und dei - nem Mund. mit dei - nem Schmoln und dei - nem La -

chen, die Kla - mot - ten kun - ter - bunt. Dei - ne Hob - bies und I - de -

- en hast ganz al - lei - ne du! Es ist ge -

B F Csus4

nial, dass du heut mit - singst, komm, steh auf und klatsch da - zu! _____

2. Deine Stärken und deine Schwächen sind dir allein bekannt, und doch ist immer jemand bei dir, der nimmt dich an die Hand. er will dir Mut und Freude geben an jedem neuen Tag, das Leben zu entdecken, weil er uns soviel gab.
3. Das Leben ist voll Abenteuer, es geht mal auf und auch mal ab, doch mit Freunden an der Seite wird Hilfe niemals knapp. Bist du enttäuscht oder auch verärgert und hast zu gar nichts Lust: Erinner' dich, dass du genial bist, dann vergeht dir bald dein Frust.

Die neidische Wasserfee



Schreibe passende Wörter in die Lücken!

Eine kleine Wasserfee lebte zusammen mit ihren Eltern und ihren Schwestern in einem prächtigen auf dem Grund der Moldau. Die kleine Wasserfee war sehr: Sie gönnte ihren Schwestern nicht, was sie konnten und hatten und wollte selber alles beherrschen und besitzen, was jede ihre Schwestern beherrschte und besaß, obwohl sie selber manches konnte und hatte, was ihre Schwestern nicht konnten und hatten. Deshalb war die kleine Wasserfee immer sehr unzufrieden und Doch eines Tages begegnete ihr eine , die ihr half, dass sie auch alles konnte und hatte, was ihre hatten und konnten und dann doppelt so viel und schließlich dreimal so viel beherrschte und besaß als ihre Schwestern. Die Wasserschlange die kleine Wasserfee jedes Mal in den , sodass diese für eine kurze Zeit ohnmächtig wurde und als sie wieder aufwachte, war ihr Wunsch jedes Mal in Erfüllung gegangen. Die kleine Wasserfee freute sich aber immer nur sehr kurz darüber und wurde von Mal zu Mal noch und unglücklicher als zuvor. Wieder wollte sie noch mehr können und haben. Als ihr die Wasserschlange aber zum vierten Mal begegnete, hatte sie eine Erleuchtung. Die kleine Wasserfee erkannte, dass sie mit jedem Biss immer unzufriedener und unglücklicher geworden war, weil ihr die Schlange jedes Mal das Gift des ins Blut gespritzt hatte. Diesmal schwamm sie schnell zum Wasserschloss zurück und konnte der Wasserschlange entkommen. Als sie auf der Haut eines , der ihr nachgeschwommen war, ihr Spiegelbild sah, erschrak sie, denn sie hatte ganz gelbe bekommen. Der Silberfisch konnte die Gedanken der kleinen Wasserfee lesen und half ihr alles wieder rückgängig zu machen. Er stach sie mit dem an seiner Flosse in den Finger, sodass herausfloss. Die Wasserfee wurde ohnmächtig und das herausfließende Blut war zunächst nicht..... , sondern gelb. Erst als sie wieder aufwachte, lief rotes Blut aus der..... . Am nächsten Tag war die Wunde verheilt und die kleine Wasserfee konnte und hatte nur mehr das, was sie konnte und hatte, bevor sie die Schlange mit dem Neid vergiftet hatte. Nun war sie seit langem wieder richtig

5. Handlungsorientierter Umgang mit dem Märchen

„Der gierige Rabe“ (Märchenbuch S. 77-79)

5.1 Sachanalyse

5.1.1 Inhalt des Kunstmärchens

Das Kunstmärchen „Der gierige Rabe“ von Manfred Wöhlcke handelt von einem Raben, der in Cham auf einer großen Eiche lebt und sehr gierig ist. Jeden Morgen fliegt er zum Marktplatz, um sich aus den Angeboten der Händler gezielt das herauszupicken, was ihm schmeckt. Die verärgerten Händler schlagen mit Besen hinter ihm her, wenn sie ihn sehen. Doch sie können den Raben nicht erwischen, weil er sehr flink ist. Selbst wenn er schon satt ist, macht er noch weiter, bis er nichts mehr hinunterschlucken kann. Nach einem langen Mittagsschlaf fliegt der Rabe wieder durch die Gassen, um wertvolle Gegenstände zu stehlen. Die gesammelten Schätze trägt er zu seiner Eiche und verteilt sie auf sieben Nester: Neben einem Schlafnest hat er jeweils ein Nest für Dinge aus Edelsteinen, aus Gold, aus Silber, aus Samt und Seide, für Essensvorräte sowie für alle sonstigen Gegenstände gebaut. Der Rabe ist sehr stolz auf seine Reichtümer und will immer noch mehr haben. Auch versucht er Tag für Tag so viel wie möglich von seinen Essensvorräten in sich hineinzustopfen. So wird der Vogel immer dicker und muss ständig neue Nester für seine vielen Reichtümer bauen. Da kracht die Eiche auf einmal zusammen, sodass der Rabe mit seinen Nestern auf die Erde fällt. Während viele Leute die wertvollen Sachen aufsammeln, humpelt der Vogel, der wegen seines dicken Bauches nicht mehr fliegen kann, davon. Dabei packt ihn ein Händler, der schon oft von ihm bestohlen worden war, und trägt ihn zu sich nach Hause. Dort sperrt er das Tier in einen Käfig und gibt ihm täglich nur Wasser und Brot. So wird der Rabe schon bald wieder ganz schlank und außerdem auch sehr bescheiden. Als der Vogel nach drei Jahren eingehend kuriert ist, lässt ihn der Händler wieder frei und gibt ihm mit auf den Weg, dass er sich ja nicht wieder erwischen lassen soll. Von nun an ist der Rabe Lehrer in einer Rabenschule und - so vermutet man - belehrt die kleinen Raben, dass sie nicht glücklich werden, wenn sie sich immer nur mit Essen vollstopfen und mit vielen Schätzen bereichern wollen.

5.1.2 Kennzeichen des Kunstmärchens

Das Kunstmärchen „Der gierige Rabe“ enthält sehr viele realistische Aspekte, wie etwa die Tatsache, dass der Rabe durch die Gassen fliegt und nach Essbarem sucht oder dass die

Händler mit Besen hinter ihm her schlagen. Auch das Einsperren des Raben in einen Käfig ist nicht unbedingt unrealistisch. Im Gegensatz zu anderen typischen Kunstmärchen enthält diese märchenhafte Geschichte eher wenige fantastische Elemente.⁵⁸ So wirkt etwa die ungeheure Ansammlung von Wertgegenständen durch den Raben in letztlich 49 Nestern und das Zusammenkrachen der Eiche aufgrund dieser Last ein bisschen fantastisch und vor allem unrealistisch. Insgesamt erscheint die Handlung aber eher realistisch als antirealistisch (amimetisch). Außerdem spielt dieses Kunstmärchen in der Stadt Cham und ist somit räumlich festgelegt, was wiederum typisch für diese Gattung ist.⁵⁹ Allerdings ist es hingegen überzeitlich, da keine genauen Zeitangaben vorhanden sind. Zudem sind die handelnden Figuren sehr typisiert (ein Rabe, ein Händler) und besitzen keine Namen. Die Figur des Raben wird insgesamt sehr personifiziert. So gleicht sein gesamtes Verhalten (Mittagsschlaf, Tätigkeit als Rabenlehrer, usw.) dem eines Menschen. Überdies besitzt der Rabe auch menschliche Charaktereigenschaften (zunächst Habgier, dann Bescheidenheit).

Des Weiteren sind in diesem Kunstmärchen viele märchenhafte Symbole enthalten: So sind Wasser und Brot im Märchen eine typische Metapher für einfachstes Essen von Gefangenen.⁶⁰ Ebenso sind Symbole wie Käfig, Diamanten oder Edelsteine charakteristisch für diese Gattung. Auch die typischen Märchenzahlen drei („So gingen **drei** Jahre ins Land.“) und sieben („Dort hatte er **sieben** Nester gebaut“) kommen in diesem Kunstmärchen vor.

Da der Rabe am Ende des Märchens wieder aus dem Käfig freigelassen wird und scheinbar aus seinem früheren Fehlverhalten gelernt hat, kommt es zu einem Happy-End. Dies ist jedoch eher untypisch für ein Kunstmärchen, da diese oft einen pessimistischen Schluss haben.⁶¹

5.1.3 Intention des Textes

Wie unter 4.1.3 bereits erläutert, verfolgen Manfred Wöhlckes Märchen ganz bewusst eine erzieherische Absicht.⁶² So sollen die Leser am Beispiel des Raben lernen, dass gieriges Verhalten falsch ist und ins Verderben führen kann. Hingegen zeichnet Bescheidenheit einen Menschen aus.

Demnach ist die Intention des Kunstmärchens „Der gierige Rabe“, die heute sehr häufige Neurose der Gier zu thematisieren und so in das Bewusstsein der Leser zu rücken.

⁵⁸ Vgl. Zitzlsperger, Wirklichkeiten 87.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Vgl. Bonin 348.

⁶¹ Vgl. Sahr, Märchen 25f.

⁶² Vgl. Wöhlcke 5.

Dieses Märchen ist somit auch eine Persiflage auf die heutige Wohlstandsgesellschaft, in der etwa die Krankheit der Fettleibigkeit nicht selten eine Folge von gierigem Essverhalten ist. So essen manche Menschen auch dann noch weiter, wenn sie eigentlich bereits satt sind, da beispielsweise die angebotenen Speisen bei einem Buffet in einem Restaurant alle probiert werden müssen. Auch in Bezug auf Kleidung können heute verlockende Angebote wie „drei Teile zum Preis von einem“ zu gierigem Kaufverhalten führen. Man könnte noch viele weitere unzählige Beispiele von gierigem Verhalten in der heutigen Gesellschaft aufführen.

Aus diesem Zusammenhang resultiert auch die Anspruchshaltung vieler Kinder und Jugendlicher heute. Im Bereich der Schule kann man diese Neurose beispielsweise beobachten, wenn Kinder eine Vielzahl an Sammelkarten (Pokemon, Star Wars, Match Attax, Yu-Gi-Oh!, etc.) besitzen, aber immer noch mehr Karten haben wollen.

Bescheidene Menschen hingegen findet man in der heutigen Zeit scheinbar immer seltener.

5.1.4 Sprach- und Figurenanalyse

Wöhlcke verwendet auch im Märchen „Der gierige Rabe“ eine insgesamt sehr zeitgemäße Sprache. Jedoch sind einige wenige schwierige und teilweise etwas archaisch anmutende Begriffe enthalten, welche den Kindern in der 3. Jahrgangsstufe erklärt werden müssen: Wanst, Augenglas, Amulett, Brosche, Dachfirst, verdingen, zusammenraffen, kurieren. Mit diesen veralteten Ausdrücken hat Wöhlcke das Märchen „Der gierige Rabe“ ganz bewusst künstlerisch ausgestaltet, was allgemein typisch für Kunstmärchen ist.⁶³

Die Hauptfigur des Märchens ist der gierige Rabe. Raben spielen weltweit eine Rolle in Sagen und Märchen. Bekannte Beispiele dafür sind die Volksmärchen „Die sieben Raben“ oder „Die Rabe“ der Brüder Grimm. Seinem Erscheinungsbild entsprechend gilt der Rabe als kluges, kampfstarkes und souveränes Wesen.⁶⁴

In Wöhlckes Märchen „Der gierige Rabe“ wird der Vogel zunächst als sehr gierig, gar kriminell beschrieben, da er täglich die Händler auf dem Marktplatz von Cham beraubt. Obwohl er bereits ein Übermaß an Reichtümern besitzt, startet er immer wieder neue Raubzüge. Außerdem ist der Rabe sehr flink, sodass die Händler, die mit den Besen hinter ihm her schlagen, ihn nie erwischen. Zudem scheint das Tier sehr ordentlich und intelligent zu sein, weil es seine Schätze nach unterschiedlichen Merkmalen immer auf sieben verschiedene Nester verteilt und somit Ordnung schafft. Auf seine Reichtümer, welche er ständig betrachtet, ist der Rabe sehr stolz. Des Weiteren ist er sehr gefräßig. Von seinen

⁶³ Vgl. Zitzlsperger, Wirklichkeiten 87.

⁶⁴ Vgl. Bonin 230.

Essensvorräten stopft er immer so viel wie möglich in sich hinein. Darum wird der Rabe immer dicker und schließlich ist sein Bauch so dick, dass er nicht mehr fliegen kann. Erst als der Vogel eingesperrt ist und nur mehr Wasser und Brot bekommt, wird er wieder rank und schlank. Außerdem wird der Rabe am Ende des Märchens auch als sehr bescheiden beschrieben, da er sich immer bedankt, wenn er einen Keks bekommt, und sich diesen einteilt, sodass er jeden Tag davon nur ein kleines Stückchen isst. Der Rabe wird somit vom Antihelden zum Helden des Märchens. Er hat gelernt, dass man nicht glücklich wird, wenn man sich immer nur mit Essen vollstopfen und sich mit vielen Schätzen bereichern will. Nachdem er vom Händler wieder freigelassen worden ist, vermittelt er diese Erkenntnis als Lehrer in einer Rabenschule auch dem Rabennachwuchs.

Eine weitere Figur, die in diesem Märchen etwas näher beschrieben wird, ist der Händler, der den Raben in einen Käfig sperrt. Da dieser zuvor schon oft von diesem Tier bestohlen worden war, handelt es sich dabei offenbar um einen kleinen Racheakt. Indem er dem Vogel täglich nur Wasser und Brot sowie einmal in der Woche einen Keks gibt, versucht er ihm seine Habgier abzugewöhnen und ihn zur Bescheidenheit zu erziehen. Als der Rabe nach drei Jahren eingehend kuriert ist, lässt er ihn wieder frei. Somit kann der Händler auch als versöhnlich beschrieben werden, denn er hätte den Vogel ja auch ein Leben lang einsperren können.

Schließlich werden auch noch andere Händler kurz erwähnt, welche am Marktplatz von Cham ihre Waren anbieten. Diese sind wütend auf den Raben, der sie immer beraubt, und schlagen deshalb mit Besen hinter ihm her.

Zum Schluss ist auch noch von kleinen Raben die Rede. Von diesen Figuren weiß man allerdings nur, dass sie die Rabenschule, welche sich auf dem Dachfirst der Kirche befindet, besuchen und dabei vom einstmals gierigen Raben unterrichtet werden.

5.2 Didaktische Überlegungen

Der Unterrichtsentwurf zum Märchen „Der gierige Rabe“ von Manfred Wöhlcke ist wiederum für die 3. Jahrgangsstufe gedacht, eignet sich aber ebenso für die Jahrgangsstufen 4 und 5. Mit einem Textumfang von zwei Buchseiten (623 Wörter) ist es für diese Jahrgangsstufen sehr gut geeignet. Zudem sind die Anzahl der Figuren (Hauptfigur Rabe und nur wenige Nebenfiguren) sowie die Handlung überschaubar. Auch aufgrund seines klaren Handlungsablaufs dürfte das Märchen für Grundschul Kinder bzw. Kinder der 5. Jahrgangsstufe gut verständlich sein.

5.2.1 Lernchancen

Der Rabe als Figur aus der Tierwelt ist für Kinder durchaus ansprechend. Auch die ungewöhnliche Lebensweise dieses Raben dürfte für sie reizvoll sein.

Trotz des ernsthaften Anliegens, das hinter dem Märchen „Der gierige Rabe“ steckt, enthält der Text so manche Passagen zum Schmunzeln wie etwa, dass der Rabe „inzwischen so dick geworden war, daß er nicht mehr fliegen konnte“⁶⁵. Somit kann mit diesem Märchen ein Beitrag zur Förderung der Lesefreude und des Leseinteresses der Kinder geleistet werden.⁶⁶

Außerdem können die Schülerinnen und Schüler an diesem Märchen „erfahren, dass sie durch Lesen (...) Anleitungen zum Handeln erwerben“⁶⁷ können: nicht gierig wie der Rabe im Märchen, sondern bescheiden zu sein.

Schließlich können auch aktives Zuhören und sinnentnehmendes Lesen gefördert sowie die Lesefertigkeit geschult werden (vgl. 5.2.3). Das szenische Spiel ermöglicht es den Kindern, ihre Kreativität und Empathiefähigkeit weiterzuentwickeln.

5.2.2 Vorausgesetzte Grundlagen

In kognitiver Hinsicht wird vor allem eine gewisse Lesekompetenz bei den Schülerinnen und Schülern vorausgesetzt. Um beim Nachspielen des Märchens die Rolle einer bestimmten Figur übernehmen zu können, muss man den Märchentext genau kennen und verstehen. Dazu ist vor allem sinnverstehendes Lesen notwendig. Zudem wären Erfahrungen mit Rollenspielen sicherlich von Vorteil, sind aber nicht zwingend erforderlich.

Des Weiteren sind vor allem für die Gruppenarbeit und das gemeinsame Vorspielen soziale Kompetenzen wie die Beachtung von Regeln oder Kooperationsbereitschaft unerlässlich. Außerdem sollte die Klasse mit der Sozialform Gruppenarbeit vertraut sein.

Besondere sprachliche Voraussetzungen werden hierbei nicht benötigt, da die Sprache des Märchens für Kinder im Grundschulalter verständlich ist. Für die enthaltenen veralteten Ausdrücke ist es möglicherweise förderlich, wenn man im Bayerischen Wald verwurzelt ist, denn so könnte man vielleicht aus dem Sprachwortschatz der (Ur-) Großeltern Begriffe wie z.B. Augenglas kennen. Diese schwierigen Begriffe können ansonsten auch von der Lehrkraft erklärt werden. Überdies wird auf emotionaler Ebene vorausgesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler über Empathie verfügen und sich somit beim Rollenspiel in die handelnden

⁶⁵ Wöhlcke 78.

⁶⁶ Vgl. Lehrplan 30.

⁶⁷ Lehrplan 30.

Figuren hineinversetzen können. Es wird auch davon ausgegangen, dass den Kindern gieriges Verhalten – in welcher Weise auch immer – nicht unbekannt ist.

In motivationaler Hinsicht ist bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft für das Mitspielen beim Rollenspiel erforderlich, denn nur wenn sich alle Gruppen und Gruppenmitglieder bemühen und einbringen, kann diese szenische Darstellung des Märchens gelingen.

5.2.3 Lernziele

Konkrete Feinziele zu den Unterrichtsvorschlägen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...


- das Märchen „Der gierige Rabe“ kennen lernen.
- einen Einblick in den Aufbau und in die Struktur des Märchens erhalten.
- die einzelnen Textabschnitte des Märchens szenisch darstellen.
- den Märchentext sinnlich-konkret erfahren, sich in die Textatmosphäre einfühlen.
- die Kernaussage des Märchens begreifen.

Diese Feinziele sind im „Lehrplan für die bayerische Grundschule“ in der 3. Jahrgangstufe im Fach Deutsch hauptsächlich im Lernbereich „3.4 Lesen und mit Literatur umgehen“ wie folgt verankert:

Zum Einen werden unter „3.4.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln“ die Lernziele „Umfangreiche Texte inhaltlich erschließen, zunehmend selbstständig Informationen gewinnen: Texte in Abschnitte gliedern [sowie] die Kernaussage mit eigenen Worten wiedergeben“ und „Innere Vorstellungen zu Gelesenem entwickeln“ genannt. Darin sind die drei letztgenannten Teilziele enthalten. Sehr zentral ist außerdem unter „3.4.4 Unterschiedliche Textsorten kennen und mit ihnen umgehen“ das Lernziel „Literarische Texte lesen und gestalten: Erzähltexte“. Hierauf stützen sich die ersten beiden Teilziele. Das Feinziel „die einzelnen Textabschnitte des Märchens szenisch darstellen“ kann zusätzlich auch dem Lernbereich „Sprechen und Gespräche führen“ zugeordnet werden und ist hierbei vor allem unter „3.1.4 Sprache spielerisch umsetzen“ im Lernziel „Kurze Szenen entwickeln und gestalten“ verankert.

5.3 Methodische Überlegungen

5.3.1 „Der gierige Rabe“: Unterrichtsvorschläge

- Einstiegsmöglichkeit: Rabenpuzzle (mit Tonpapier selbst basteln; Rabe sollte dick sein und Würstchen o.ä. im Schnabel haben → vgl. Abbildung S. 77 im Märchenbuch) als stummer Einstiegsimpuls 
- Textbegegnung durch Schülervortrag (z.B. die einzelnen Abschnitte des Märchens auf die Rückseite der Puzzleteile kleben und zur Festlegung der Reihenfolge die Puzzleteile nummerieren)
Klären unbekannter Wörter nach jedem Abschnitt mit Hilfe synonyme Begriffe oder Erklärungen, die auf Wortkarten notiert werden
- Textverarbeitung: Klärung des Textverständnisses in einem kurzen Unterrichtsgespräch
Nachspielen des Märchens in Gruppenarbeit (fünf Gruppen beschäftigen sich je mit einem Abschnitt des Märchens; die Gruppengrößen können je nach Klassenstärke variiert werden, indem z.B. die Anzahl der Händler oder der Rabenschüler entsprechend verändert wird)
 - soweit möglich: räumliche Trennung der einzelnen Gruppen beim Üben
 - Arbeitsanweisungen für die einzelnen Gruppen → **Lehrerhandreichung S. 34-38**
 - Märchenkiste mit Materialien (Masken, Wertgegenstände, etc.) zur Verfügung stellen → **Lehrerhandreichung S. 39**
Rabenmasken aus Tonpapier zum selber basteln → **Lehrerhandreichung S. 40**
 - Ergebnispräsentation: Erzähler lesen die einzelnen Abschnitte des Märchens und die weiteren Gruppenmitglieder (=Akteure) handeln entsprechend*Alternative*: Märchentext von Kindern in Dialogform umschreiben und nachspielen oder Stegreifspiel
- Reflexion / Transfer: Unterrichtsgespräch
 - Kernbotschaft des Märchens (Was wird der Rabe wohl am Ende des Märchens zu seinen Schülern in der Rabenschule sagen?) in Sprechblase schreiben
→ **Lehrerhandreichung S. 41**
 - Vorlesen des Geschriebenen und Heften der Sprechblasen um den (aus Puzzleteilen zusammengebauten) Raben an die Tafel
- Vertiefungsmöglichkeit: Rätsel zum Märchen → **Lehrerhandreichung S. 42**

5.3.2 Begründungen und Anmerkungen zu den Unterrichtsvorschlägen

Das Zusammenbauen eines Rabenpuzzles als handelnde Tätigkeit soll die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Unterrichtsstunde motivieren und aktivieren. Zugleich wird der Rabe als zentrale Figur des Märchens „Der gierige Rabe“ in den Fokus der Kinder gerückt und damit zum Stundenthema hingeführt. Dass dieser Rabe auffallend dick ist und ein Würstchen o.ä. im Schnabel hat, soll die Schülerinnen und Schüler „neugierig machen auf den Inhalt“⁶⁸ des Märchens. Für diese Phase eignet sich ein Stuhlkreis am besten, da hierbei alle Kinder einen freien und übersichtlichen Blick auf die Puzzleteile haben und sich so am Zusammenbauen beteiligen können.

Um eine hörbereite Atmosphäre zu schaffen, soll auch die Textbegegnung im Stuhlkreis erfolgen und der Rabe als Symbol dieses Märchens in dessen Mitte platziert werden.⁶⁹ Auf der Rückseite der fünf Puzzleteile soll sich jeweils ein Abschnitt des Märchentextes und eine Nummer für die Festlegung der Reihenfolge befinden. Diese fünf Abschnitte sollen zugleich den fünf Szenen (vgl. Lehrerhandreichung S. 34-38) entsprechen, welche von fünf Gruppen in der Phase der Textverarbeitung in einem szenischen Spiel (pro Gruppe ein Textabschnitt) dargestellt werden. Die Gliederung des Märchentextes anhand der Puzzleteile soll den Kindern eine „erste Auseinandersetzung mit den Strukturen des Märchens“⁷⁰ ermöglichen. Da die Schülerinnen und Schüler der 3. Jahrgangsstufe bereits über eine gewisse Lesekompetenz verfügen sollten, soll das Märchen nicht von der Lehrkraft, sondern von einzelnen Kindern selbst laut im Stuhlkreis vorgelesen werden. So nimmt immer ein Kind ein Puzzleteil in die Hand und liest den Textabschnitt laut vor. Hierbei ist vorteilhaft, dass für die Mitschülerinnen und Mitschüler ein gleichzeitiges Mitlesen nicht möglich ist und sie sich dadurch besser auf das Zuhören konzentrieren können.⁷¹ Außerdem sind im Märchentext ein paar schwierige und teilweise etwas veraltete Wörter enthalten, welche mit den Kindern zu klären sind. Diese unbekannt Wörter fallen den Jungen und Mädchen vermutlich leichter auf, wenn sie von einem Kind vorgelesen werden, weil dabei meistens auch Probleme beim Aussprechen solcher Begriffe auftreten. Eine Erklärung oder ein Synonym für das unbekannte Wort, die oder das am besten von den Schülerinnen und Schüler selbst kommt, soll von der Lehrkraft auf einer Wortkarte zusammen mit dem unbekanntem Wort notiert und zum zugehörigen Puzzleteil auf den Boden gelegt werden, um das Ganze auch auf visuelle Weise zu unterstützen.

⁶⁸ Gattermaier 31.

⁶⁹ Vgl. Kuske 49.

⁷⁰ Bartoniček 14.

⁷¹ Vgl. Gattermaier 49.

In der Phase der Textverarbeitung soll im Sinne des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts ein szenisches bzw. darstellendes Spiel der intensiven Auseinandersetzung mit dem Märchen dienen.⁷² Über die „individuelle Ausgestaltung der Rollen und deren Zusammenspiel“⁷³ können die Kinder zeigen, wie sie das Märchen verstanden haben. Dafür wurde der Märchentext in fünf gut überschaubare Szenen, die - wie oben bereits erwähnt - den Abschnitten auf den fünf Puzzleteilen entsprechen, zerlegt. Fünf unterschiedlich große Gruppen (abhängig von der Anzahl der benötigten Rollen) sind jeweils für eine Szene zuständig. Besonders wichtig erscheint es mir, alle Schülerinnen und Schüler am szenischen Spiel zu beteiligen. Dies ist beim Märchen „Der gierige Rabe“ insofern möglich, da man einerseits die Anzahl der Händler oder der Rabenschüler der Klassengröße entsprechend variieren kann und andererseits auch zusätzliche Rollen wie „den Käfig darstellen“ vergeben kann. Die Gruppen sollten - von der Lehrkraft zuvor gut überlegt - leistungsheterogen zusammengesetzt werden, sodass sich etwa in jeder Gruppe ein guter Leser befindet, der als Erzähler eingesetzt werden kann, oder Kinder mit besonderem schauspielerischen Talent auf die verschiedenen Gruppen verteilt werden. Zudem sollen sich die fünf Gruppen am besten räumlich etwas getrennt voneinander auf die szenische Umsetzung ihres Märchenabschnittes vorbereiten können. Dabei sollen sich die Kinder die Rollen in ihren Gruppen untereinander aufteilen, sodass möglichst jedes Kind eine Figur spielt, mit der es sich auch identifizieren kann.⁷⁴ Zugleich sollen Rabenmasken (Raben) und Hüte (Händler) den Akteuren helfen, ihre Rolle zu finden und leichter aus sich herauszugehen sowie die Figuren kenntlich machen. Auch weitere Requisiten (Wertgegenstände, Besen, usw.) werden bereitgestellt, wobei insgesamt aber eher minimalistisch vorgegangen werden soll, um dadurch keine Ablenkung zu erzeugen.⁷⁵ Hierbei sollen die Jungen und Mädchen selbst herausfinden, welche Requisiten sie für ihre Szene aus der Märchenkiste benötigen und die entsprechenden Kästchen auf dem für jede Gruppe vorbereiteten Arbeitsblatt (vgl. Lehrerhandreichung S. 39) ankreuzen.⁷⁶ Außerdem erhält jede Gruppe Arbeitsblätter (vgl. Lehrerhandreichung S. 34-38) mit konkreten Anweisungen zur Vorbereitung auf die szenische Umsetzung des Märchens. Die Lehrkraft soll den Kindern in dieser Phase mit Rat und Tat zur Seite stehen, aber sich insgesamt möglichst passiv verhalten.

⁷² Vgl. Spinner, Lesekompetenz 31-34.

⁷³ Bartoniček 20.

⁷⁴ Vgl. Zitzelsperger, Kinder 72.

⁷⁵ Vgl. Gattermaier 55.

⁷⁶ Vgl. Bartoniček 21.

Das szenische Spiel ist hier so gedacht, dass der Erzähler jeder Gruppe jeweils den Märchentext eines Puzzleteiles unverändert vorliest, während die Figuren passend dazu spielen, ohne dabei zu sprechen. Hierbei handelt es sich um eine Mischform, die weder dem Stegreifspiel noch der Pantomime oder auch anderen Spielformen genau zugeordnet werden kann.⁷⁷ Die Begriffe „Szenisches Interpretieren“ oder „Literarisches Rollenspiel“ treffen diese Spielform noch am besten, wobei bei diesen in der Regel der Text verändert wird und meist auch Dialoge zwischen den Figuren stattfinden.⁷⁸ Der Vorteil in der vorgeschlagenen Spielform besteht vor allem darin, dass sich die Akteure, wenn sie nichts sagen müssen, ganz auf das Spielen, d.h. auf ihre Mimik und Gestik, konzentrieren können. Somit würde sich dies insbesondere für Klassen anbieten, die im szenischen Spiel noch nicht so geübt sind oder so etwas gar zum ersten Mal machen. Zudem können dabei alle Kinder in möglichst gleichwertiger Funktion in das Spiel eingebunden werden. Außerdem muss dafür der Märchentext nicht verändert werden und besonders die fünf Erzähler können ihre Lesekompetenz erweitern, da sie etwa das Lesetempo oder auch Lesepausen so regulieren müssen, dass die Akteure auch ausreichend Zeit zum Handeln haben.

Das Spielen ermöglicht den Kindern ganzheitliches Lernen. So finden im szenischen Spiel durch das Agieren mit dem eigenen Körper der psychomotorische Bereich und durch die damit verbundene Identifikation mit der Figur und mit deren Gefühlen, die man dabei selbst durchlebt, auch der affektive Bereich Berücksichtigung. Genauso kommt die kognitive Leistungsfähigkeit der Kinder nicht zu kurz, da man den Märchentext intellektuell erfasst und begriffen haben muss.⁷⁹

Schließlich sollen in dieser Art von Textverarbeitung besonders Kompetenzen wie intensive Sinnerfassung des Märchentextes, Kreativität in der gestaltenden Umsetzung sowie soziales Lernen gefördert werden.⁸⁰ Zugleich kann die Imaginationsfähigkeit gefördert und mehr Aktivität in den Unterrichtsalltag gebracht werden.⁸¹

Als Alternativen zu dieser Spielform wäre auch denkbar, den Märchentext in Dialogform umzuschreiben oder die Leseabschnitte der Erzähler zu kürzen bzw. wegzulassen und dafür die Akteure ganz spontan - im Sinne eines Stegreifspiels - sprechen zu lassen.

Nach dem szenischen Spiel soll gemeinsam darüber reflektiert werden.

⁷⁷ Vgl. Spinner, Lesekompetenz 31-34.

⁷⁸ Vgl. Schuster 130f.

⁷⁹ Vgl. Schuster 133-135.

⁸⁰ Vgl. Spinner, Lesekompetenz 31.

⁸¹ Vgl. Gattermaier 55.

Da hinter dem Märchen „Der gierige Rabe“ von Herrn Manfred Wöhlcke ganz bewusst eine erzieherische Absicht steht, soll in der Reflexionsphase dieser Unterrichtsstunde der Kernbotschaft des Märchens gebührend Platz eingeräumt werden.⁸² Die Kinder sollen zunächst überlegen, was der Rabe im Märchen gelernt hat, und dies in einem Satz in einer Sprechblase notieren. Diese Art von Reflexion erscheint mir besonders kindgemäß und wird den Jungen und Mädchen vermutlich leichter fallen als die Kernbotschaft gleich auf ihr eigenes Leben zu übertragen. Durch das Vorlesen dieser zentralen Aussagen kann ein Austausch darüber stattfinden. Schließlich soll ein Tafelbild, das durch das Anheften der Sprechblasen um den Raben herum entsteht, die Unterrichtsstunde abrunden.

Das Rätsel zu diesem Märchen, welches die Kinder beispielsweise als Hausaufgabe lösen könnten, ist eine weitere Möglichkeit der Textverarbeitung und könnte aufgrund des Lösungswortes „Wöhlcke“ zur einer nächsten Unterrichtsstunde, in welcher man sich mit dem Autor des Märchenbuches beschäftigt, überleiten.

⁸² Vgl. Wöhlcke 5.

5.4 Unterrichtsmaterialien zum Märchen „Der gierige Rabe“



Der gierige Rabe

Gruppe 1

Arbeitsauftrag:



Lies dir den folgenden Abschnitt des Märchens nochmals leise durch!

Der gierige Rabe

In Cham lebte einst ein Rabe. Er hielt sich meistens in der Krone einer großen Eiche auf und diese stand neben der Burg, hoch über der Stadt. Dieser Rabe war ein ganz gieriger Kerl. Er konnte seinen Hals nie voll genug kriegen und stahl sich so viele Reichtümer zusammen, dass mancher Kaufmann gelb vor Neid geworden wäre, wenn er all diese Schätze gesehen hätte. Morgens flog der Rabe zum Marktplatz und pickte sich aus dem Angebot gerade das heraus, was ihm schmeckte. Die Händler wurden wütend, wenn sie ihn sahen und schlugen mit dem Besen nach ihm, aber er war sehr flink, flog einen kleinen Bogen und holte sich vom nächsten Stand eine Traube oder ein Stück Käse. Wenn er satt war, hörte er nicht auf, sondern machte munter weiter, bis er keinen Bissen mehr hinunterbekam. Nach einem ausgiebigen Mittagsschlaf flog er durch die Gassen und stahl alles Wertvolle, das er tragen konnte: einen goldenen Ring, eine Perlenkette, eine Brosche aus Diamant, ein seidenes Tuch, ein samtenes Band, einen silbernen Knopf, ein schönes Amulett, ein Augenglas oder eine Taschenuhr.

In deiner Gruppe gibt es folgende sechs Rollen:

- 1 Rabe
- 1 Händler mit Trauben und Käse
- 1 Händler mit Ringen und Ketten
- 1 Händler mit Tüchern und Knöpfen
- 1 Händler mit Uhren und Augengläsern
- 1 Erzähler



Teilt die Rollen ein und legt einen Erzähler fest!
Übt euer Spiel!

Zum Vorspielen:

Der Erzähler liest den Text (siehe oben) vor. Die Figuren spielen passend dazu ohne zu sprechen.

Überlege dir, wann du dran bist und was du tun musst.



Der gierige Rabe

Gruppe 2

Arbeitsauftrag:



Lies dir den folgenden Abschnitt des Märchens nochmals leise durch!

Das alles trug er zu einer Eiche. Dort hatte er sieben Nester gebaut: das erste zum Schlafen, das zweite für Essensvorräte, das dritte für Dinge aus Edelsteinen, das vierte für Dinge aus Gold, das fünfte für Dinge aus Silber, das sechste für Samt und Seide und das siebte für alle sonstigen Schätze. Wenn er von seinen Raubzügen zurückkehrte, verteilte er alles ordentlich auf die jeweiligen Nester. Dann holte er sich von seinen Essensvorräten, was ihm gerade in den Sinn kam, legte sich in das Schlafnest, schlug sich den Wanst voll und betrachtete stolz seine Reichtümer, die in den anderen Nestern lagen.

Es gibt folgende **zwei** Rollen:

- **1 Rabe**
- **1 Erzähler**



Besprich dich mit deinem Partner, wer den Raben spielt und wer den Erzähler macht! Übt euer Spiel!

Zum Vorspielen:

Der Erzähler liest den Text (siehe oben) vor. Der Rabe spielt passend dazu ohne zu sprechen.

Rabe: Überlege dir, wann du dran bist und was du tun musst.



Der gierige Rabe

Gruppe 3

Arbeitsauftrag:



Lies dir den folgenden Abschnitt des Märchens nochmals leise durch!

Aber er wollte mehr und immer mehr in sich hineinstopfen und zusammenraffen. Er strengte sich an, so viel zu essen, wie es nur möglich war, und wenn er richtig satt war, gab es in seinem Bauch immer noch ein Plätzchen für ein Stück Torte oder eine Praline. Für seine Reichtümer musste er immer mehr Nester bauen. Schließlich war die Eiche so schwer beladen, dass sie eines Tages mit lautem Getöse zusammenkrachte. Da fielen insgesamt sieben mal sieben Nester voller Schätze auf die Erde, und in einem von diesen saß der gierige Rabe, der inzwischen so dick geworden war, dass er nicht mehr fliegen konnte. Da liefen viele Leute zusammen und sammelten die kostbaren Sachen auf. Der Rabe aber humpelte davon und konnte sich mit seinem fetten Wanst kaum auf den Beinen halten.

In deiner Gruppe gibt es folgende Rollen:

- 1 Rabe
- ... Personen, die die kostbaren Sachen aufsammeln
- 1 Erzähler



Teilt die Rollen ein und legt einen Erzähler fest!
Übt euer Spiel!

Zum Vorspielen:

Der Erzähler liest den Text (siehe oben) vor. Die Figuren spielen passend dazu ohne zu sprechen.

Überlege dir, wann du dran bist und was du tun musst.



Der gierige Rabe

Gruppe 4

Arbeitsauftrag:



Lies dir den folgenden Abschnitt des Märchens nochmals leise durch!

Ein Händler, der schon oft von diesem Raben bestohlen worden war, lief ihm hinterher, packte ihn am Hals und trug ihn nach Hause. Dort sperrte er ihn in einen Käfig, und da war es plötzlich Schluss mit Saus und Braus. Er bekam tagein tagaus nur Wasser und Brot, und an seine Schätze konnte er sich bald kaum noch erinnern. Nach einem Monat war er ganz rank und schlank geworden – und sehr bescheiden obendrein: Wenn er einmal in der Woche einen Keks bekam, bedankte er sich artig, teilte ihn in sieben kleine Stückchen und aß davon an jedem Tag nur ein einziges. So gingen drei Jahre ins Land. Da war der Rabe gründlich kuriert. Eines Tages öffnete der Händler den Käfig, gab dem schwarzen Gesellen einen Klaps auf den Kopf und sagte: „Du bist frei. Lass dich ja nicht wieder erwischen!“

In deiner Gruppe gibt es folgende **fünf** Rollen:

- 1 Rabe
- 1 Händler
- 2 Personen, die den Käfig machen
- 1 Erzähler



Teilt die Rollen ein und legt einen Erzähler fest!
Übt euer Spiel!

Zum Vorspielen:

Der Erzähler liest den Text (siehe oben) vor. Die Figuren spielen passend dazu ohne zu sprechen. (*Ausnahme: Der Händler soll den Satz „Du bist frei. Lass dich ja nicht wieder erwischen!“ sagen.*)

Überlege dir, wann du dran bist und was du tun musst.



Der gierige Rabe

Gruppe 5

Arbeitsauftrag:



Lies dir den folgenden Abschnitt des Märchens nochmals leise durch!

Der Rabe flog davon und verdingte sich fortan als Lehrer in einer Rabenschule. Dort brachte er den kleinen Raben bei, dass man nicht glücklich wird, wenn man sich unentwegt vollstopft und alles zusammenrafft. So jedenfalls erzählten das die Leute, aber niemand weiß, ob das wirklich so war, denn die Rabenschule lag auf dem Dachfirst der Kirche, und da konnte niemand mithören, was der alte Rabe den Jungen erzählte.

In deiner Gruppe gibt es folgende Rollen:

- 1 Rabe (Lehrer)
- ... kleine Raben (Schüler)
- 1 Erzähler



Teilt die Rollen ein und legt einen Erzähler fest!
Übt euer Spiel!

Zum Vorspielen:

Der Erzähler liest den Text (siehe oben) vor. Die Figuren spielen passend dazu ohne zu sprechen.

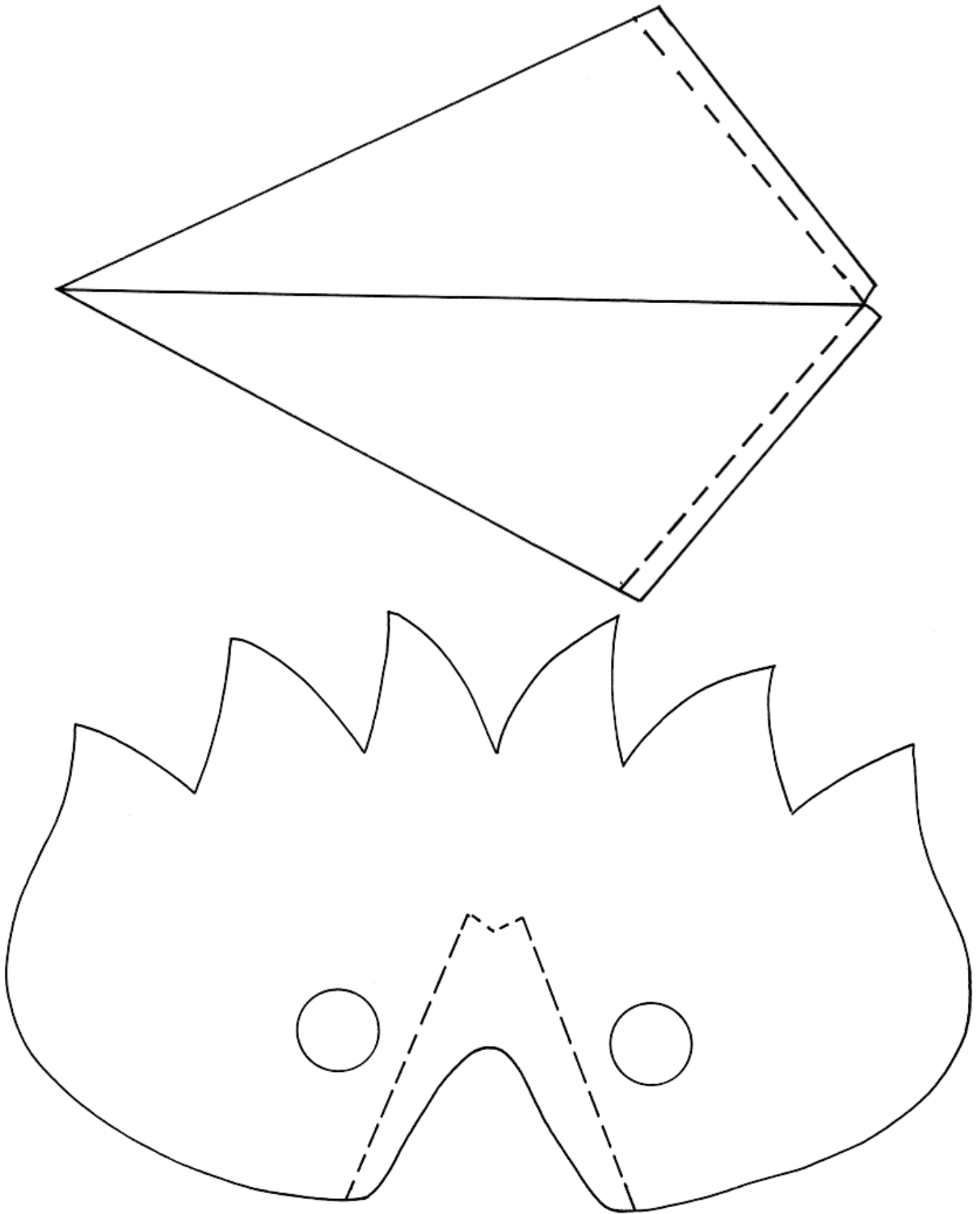
Überlege dir, wann du dran bist und was du tun musst.

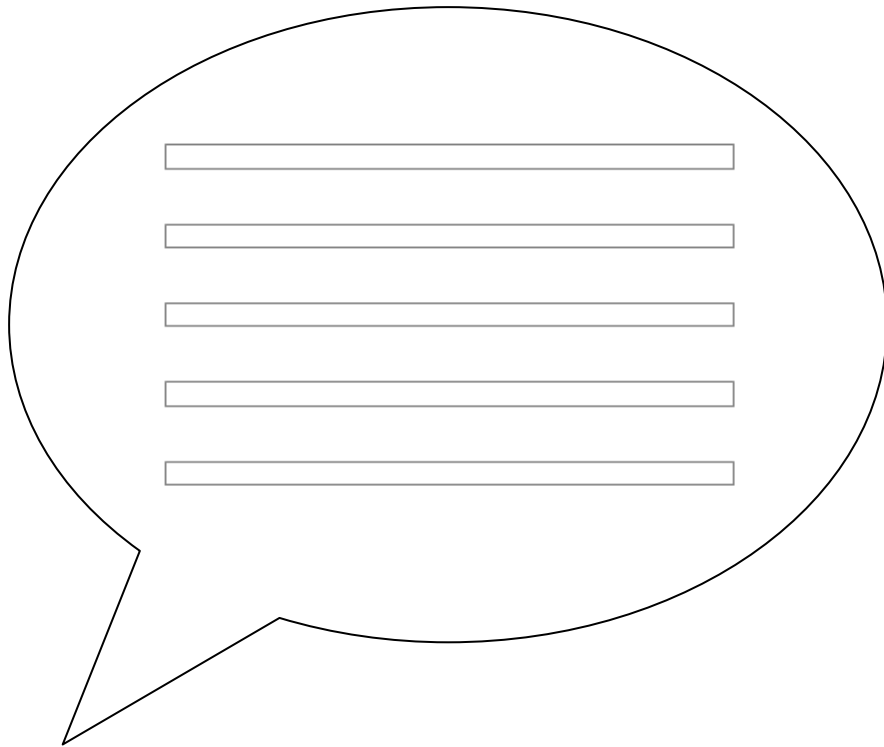


Kreuze an, welche Materialien deine Gruppe aus der Märchenkiste braucht.

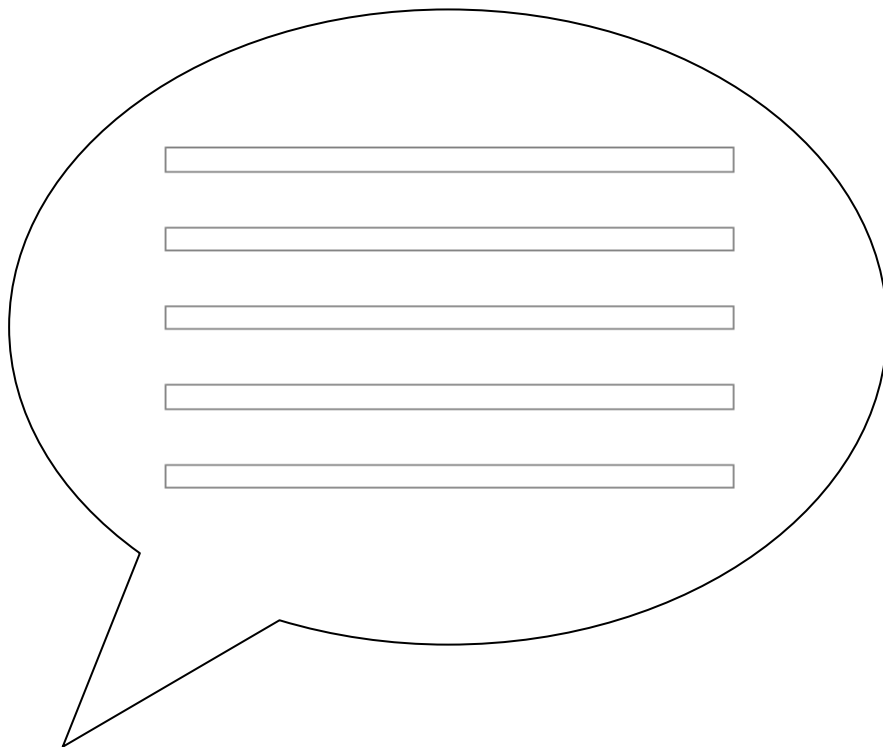
Märchenkiste:

- Rabenmaske
- Hüte für die Händler
- Besen
- Trauben
- Stück Käse
- Pralinen
- Ringe
- Ketten
- Tücher
- Knöpfe
- Uhren
- Augengläser
- Baum mit sieben Nestern
- Wasser und Brot
- Käfig
- Keks
- Rabenmasken für die kleinen Raben
- Stifte
- Bücher
- Stab für den Rabenlehrer





A large speech bubble with a tail pointing towards the bottom-left. Inside the bubble, there are five horizontal lines, each enclosed in a thin rectangular border, intended for writing.



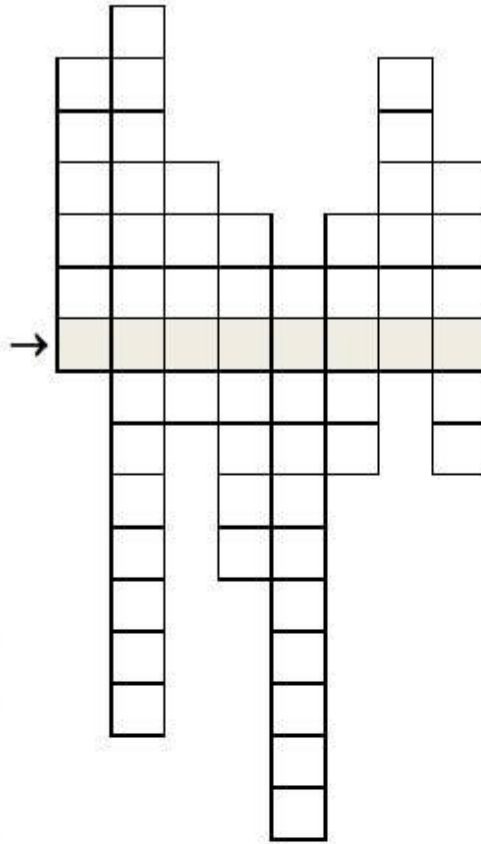
A second large speech bubble, identical in shape and tail position to the first one, also containing five horizontal lines for writing.



Der gierige Rabe

Kreuzworträtsel

Achtung:
Schreibe **AE** anstatt **Ä**.
OE anstatt **Ö**
und **UE** anstatt **Ü**.



1. Als der Rabe eingesperrt war, bekam er meistens nur ... und Brot.
2. In sein zweites Nest legte der gierige Rabe all seine ...
3. Die Händler schlugen mit ... hinter dem Raben her.
4. Oft stahl der Rabe goldene Ringe, Perlenketten oder seidene ...
5. Der gierige Rabe wurde am Ende Lehrer in einer ...
6. Auf welchem Baum lebte der gierige Rabe?
7. Ein Händler sperrt den gierigen Raben drei Jahre lang in einen ...
8. Wie viele verschiedene Nester hat der Rabe gebaut?

Wenn du die Buchstaben in den grauen Kästchen von oben nach unten aufschreibst, dann erhältst du ein Lösungswort.



Schreibe das Lösungswort hier auf:

- Führe zum Lösungswort eine Internetrecherche (www.google.de) durch!
Notiere im nebenstehenden Kasten was du herausgefunden hast!

6. Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch

6.1 Sachanalyse

6.1.1 Märchenbuch

Das Märchenbuch „Neue Märchen über Erkenntnis und Erlösung“ von Manfred Wöhlcke ist 2010 im edition Lichtland-Verlag in Freyung erstmals erschienen. Es umfasst 183 Seiten mit insgesamt 65 verschiedenen Märchen. Illustriert wurde dieses Buch von Susanne Zuda.

Das Märchenbuch beinhaltet viele kindgemäße Märchen wie etwa die von mir ausgewählten „Die neidische Wasserfee“, „Der gierige Rabe“, „Die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelte“, „Der Grobian und die Mimose“ und „Der ewige Spaßvogel“ mit denen im Unterricht in der Grundschule bzw. in der 5. Jahrgangsstufe der Sekundarschulen sehr gut gearbeitet werden kann.

Informationen zur Entstehung und zu den Hintergründen des Märchenbuches sind unter 6.1.2 zu finden.

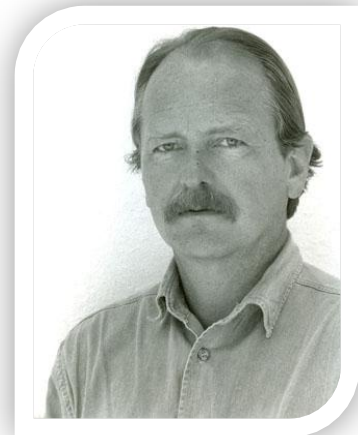
6.1.2 Autor: Manfred Wöhlcke

Folgende Informationen stammen alle aus einem Interview mit Herrn Dr. Manfred Wöhlcke:

Manfred Wöhlcke ist im Jahr 1942 in Berlin geboren. Die Familie Wöhlcke war damals in Berlin wohnhaft. Auf die traurigen Umstände, die dazu geführt haben, dass Manfred Wöhlcke im Alter von sechs Jahren nach Brasilien gekommen ist, möchte ich hier nicht näher eingehen. In

Brasilien genoss er eine sehr gute Bildung und ist behütet aufgewachsen. Gewisse Gegebenheiten, die ich hier wiederum nicht ausführen möchte, haben dazu geführt, dass Manfred Wöhlcke im Alter von 17 Jahren wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Manfred Wöhlcke musste die deutsche Sprache wieder neu erlernen, da er seit seinem 6. Lebensjahr in Brasilien nur mehr portugiesisch gesprochen hat. In Baden-Württemberg konnte er aber bald darauf sein Abitur sehr erfolgreich ablegen. In der Zeit danach hat er eine Offizierslaufbahn eingeschlagen und war als Leutnant bei der Marine tätig, bevor er Soziologie studiert und sich hierbei auf die Religionssoziologie spezialisiert hat. 1969 promovierte Wöhlcke mit einer Dissertation über magische Religionen und habilitierte mit einer Arbeit über die abhängige Entwicklung. Zuletzt war er bis 2001 in der



wissenschaftlichen Politikberatung im Bundeskanzleramt in Berlin als Fachmann für Lateinamerika, für die Probleme der Migration, für internationale Umweltpolitik sowie für Demografie tätig. Seit 2002 lebt Herr Wöhlcke zusammen mit seiner Ehefrau in deren Heimatort Hinterschmiding im Bayerischen Wald.

Herr Wöhlcke schreibt seit Mitte der 70er Jahre belletristische Literatur. Zuvor hatte er bereits viele Sachbücher publiziert. Insgesamt hat Manfred Wöhlcke bisher mehr als zwanzig Sachbücher, zahlreiche Zeitschriftenbeiträge, einige Romane sowie ein Märchenbuch veröffentlicht.

Der eigentliche Anlass für das Verfassen eines Märchenbuches war das Buch „Anleitung zum unglücklich sein“ von Paul Watzlawick, welcher aus Sicht der Psychologie anhand verschiedener Geschichten darauf aufmerksam macht, wie man sein Leben unerträglich gestalten kann. Herr Wöhlcke wollte als Soziologe ein ähnliches Werk aus Sicht der Soziologie schaffen und sich mit den charakterlichen Schwächen, Neurosen, Marotten und Fehlhaltungen von Menschen beschäftigen. Zunächst versuchte er, sein Anliegen auch in ein Sachbuch zu packen. Sehr schnell merkte er aber, dass ihm dies nicht gut gelingt. So kam er auf die Idee, diese Themen in Märchen zu verpacken.

An diesem Märchenbuch hat Herr Wöhlcke insgesamt etwa ein Jahr geschrieben. Den Entwurf für ein Märchen hat er jeweils an einem Tag angefertigt. Daran hat er aber ein Jahr lang immer wieder nochmal etwas verfeinert.

Herr Wöhlcke hat seine Märchen im Bayerischen Wald und im Böhmerwald verortet, denn er findet, dass gerade das Böhmerwald-Gebiet mit seinen vielen verschwundenen Ortschaften (Hintergrund: Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg, Sperrzone am ehemaligen Eisernen Vorhang) etwas Mystisches an sich hat. Mit seiner Verortung will er bei den Menschen wieder in das Bewusstsein rufen, dass der Bayerische Wald und der Böhmerwald einstmals zusammengehörten. Die meisten Menschen sowohl auf tschechischer als auch auf deutscher Seite sind sich dessen heute nicht mehr bewusst. Mit seinem Märchenbuch will Herr Wöhlcke einen Beitrag für grenzübergreifende Kontakte schaffen. Zudem hat der Autor bewusst Ortsnamen ausgewählt, die seiner Meinung nach gut klingen. Laut Wöhlcke steckt etwa in den Ortsnamen Waldkirchen oder Winterberg bereits etwas Märchenhaftes.

Die Ideen und Informationen für seine Märchen hat er in seinem Bekanntenkreis gesammelt. Wöhlckes Märchen orientieren sich an der typischen Szenerie, Bildhaftigkeit und Sprache der Volksmärchen. Er sieht seine Märchen als „Neue Märchen im Stil der Volksmärchen mit pädagogischem Hintergrund“.

So steckt etwa im Märchen „Der gierige Rabe“ die heute sehr häufige Neurose „Gier“. Mit diesem Text will Wöhlcke die damit verbundene heutige gesellschaftliche Situation darstellen. Vor allem die Anspruchshaltung sowie die Angeberei der heutigen Kinder und Jugendlichen haben ihn zum Schreiben dieses Märchens veranlasst. Bescheidenheit hingegen, so Wöhlcke, findet man heute immer seltener.

Hinter dem Märchen „Die neidische Wasserfee“ beispielsweise steht die heutige Leistungsgesellschaft, in der sich immer weniger Menschen am Können anderer freuen. Wöhlcke will mit diesem Märchen aufzeigen, dass man sich über die eigenen Stärken freuen und diese fördern sowie an den Schwächen arbeiten soll.

Wöhlckes Lieblingsmärchen in diesem Buch ist „Die unsichtbare Jungfrau“, da er sich als Jugendlicher in Brasilien selbst immer unsichtbar verhalten hat, aber diese psychische Störung damals überwinden konnte.

Bisher hat Herr Wöhlcke schon wieder einige neue Märchen geschrieben. Wenn irgendwann nochmal eine größere Sammlung zusammenkommt, ist es seiner Meinung nach durchaus denkbar, dass es eine Fortsetzung dieses Märchenbuches geben könnte.

Herr Wöhlcke ist aber nicht nur Autor, sondern auch bildschaffender Künstler. Er hat mich durch sein Atelier geführt und mir viele seiner Kunstwerke gezeigt. Wöhlcke ist Vertreter einer modernen gegenständlichen Malerei. Am 13. Juli 2013 hat er am Freyunger Stadtplatz die Kunstgalerie „Ars Nova“ eröffnet. Dort stellt er eigene Werke und Bilder sowie Skulpturen anderer gegenständlicher Künstler aus. Die Galerie kann an Samstagvormittagen sowie nach Vereinbarung mit dem Künstler (ars.nova@mimnet.com) besucht werden. Allerdings ließ Wöhlcke sein Märchenbuch von Frau Susanne Zuda illustrieren, da er der Ansicht ist, dass sein „Strich“ für die Illustration von Märchen nicht so ideal sei und Frauen dies hingegen sehr gut könnten. ☺

Weil Manfred Wöhlcke wissenschaftliche Arbeit und Belletristik trennen möchte, hat er kürzlich den Mädchennamen seiner Mutter angenommen und trägt nun als Enkel des gleichnamigen Dichters (1867-1924) den Namen Manfred von Glehn. Somit werden künftig beide Namen genutzt: „Dr. Wöhlcke“ auf der wissenschaftlichen Ebene und „von Glehn“ für die Belletristik und die Kunst.

Weitere Informationen zu Manfred von Glehn (alias Dr. Manfred Wöhlcke) finden Sie auf seiner Homepage: <http://www.manfred-von-glehn.de>

6.1.3 Illustratorin: Susanne Zuda



Illustriert wurde das Märchen von Susanne Zuda, welche 1969 in Bremen zur Welt kam.⁸³ Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in Ritterhude, einem kleinen niedersächsischen Dorf, bevor sie 1988 nach dem Abitur nach Zwiesel in den Bayerischen Wald zog, um eine Ausbildung als Glas- und Porzellanmalerin zu absolvieren. Trotz vieler Betätigungsfelder im Glas fand Susanne Zuda ihre künstlerische Erfüllung vor allem in der feinen Aquarellzeichnung auf Papier. Ausgehend von ihrer Freude an der Interpretation des Wortes und vom starken Eindruck, den die Natur bei ihr hinterlässt, malt sie sehr farbenfrohe und detailreiche Bilder.⁸⁴ Seit 1995 lebt sie in Riedlhütte im Bayerischen Wald.⁸⁵

6.2 Didaktische Überlegungen

Die Unterrichtsvorschläge zum Autor Manfred Wöhlcke wurden primär für die 3. Jahrgangsstufe erstellt, können aber auch für die 4. oder 5. Jahrgangsstufe verwendet werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich dabei eingehend mit dem im Bayerischen Wald wohnhaftem Autor Manfred Wöhlcke beschäftigen.

Da die alleinige Präsentation des Autors ein bisschen zu abwechslungslos erscheint, sollen die Mädchen und Jungen den Autor Manfred Wöhlcke zunächst anhand einer Internetrecherche etwas näher kennenlernen, bevor sie auf einen von Herrn Wöhlcke eigens für die Kinder als Schreibanlass verfassten Brief antworten.

6.2.1 Lernchancen

Die beiden Unterrichtsstunden bieten den Schülerinnen und Schülern viele Lernchancen. So sollen die Kinder durch interessante Informationen sowie vor allem durch den mittels Briefwechsel hergestellten Kontakt zum Autor Manfred Wöhlcke ihr Leseinteresse erweitern und zum außerschulischen Lesen angeregt werden.⁸⁶

⁸³ Vgl. Wöhlcke 185.

⁸⁴ Vgl. <http://www.lichtland.eu/autoren.htm>

⁸⁵ Vgl. Wöhlcke 185.

⁸⁶ Vgl. Lehrplan 30.

Durch den Briefwechsel erfahren die Kinder zugleich, „dass Schreiben zur Kommunikation (...) dient“⁸⁷ und es sich lohnt, für sich und andere zu schreiben. Schließlich soll dabei ihre Freude am Verfassen von Texten geweckt und erhalten werden.⁸⁸

Da die Kinder mit Herrn Wöhlcke an einen „echten“ Adressaten und mit der berechtigten Hoffnung auf Antwort schreiben, lernen sie „ihre Texte bewusst im Zusammenhang von Schreibabsicht, Inhaltsbezug und Verwendung zu verfassen“⁸⁹.

In der Schreibkonferenz erhalten sie von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Rückmeldungen über ihre Schreibprodukte. Die „Reaktion anderer auf ihre Texte“⁹⁰ soll ihnen Anregungen für das Verfassen von weiteren Briefen geben. Indem sie lernen Fehler zu erkennen und zu überdenken, sollten sie - so die Vorgaben des Lehrplans - zunehmend eine selbstständige und selbstverantwortliche Haltung aufbauen können.⁹¹

6.2.2 Vorausgesetzte Grundlagen

Für die beiden Unterrichtsvorschläge „Wir lernen einen Autor kennen.“ und „Wir schreiben einen Brief an einen Autor.“ sollten die Schülerinnen und Schüler folgende Voraussetzungen mitbringen:

In medientechnischer Hinsicht ist erforderlich, dass die Kinder im Umgang mit dem Computer, mit dem Internet und hierbei vor allem mit der Suchmaschine „Google“ vertraut sind. Zudem sollten sie idealerweise bereits Erfahrungen mit Internetrecherchen aufweisen. Abhängig davon können den Schülerinnen und Schülern aber beispielsweise auch ein Arbeitsblatt mit genauen Anweisungen und Hilfen zur schrittweisen Suche an die Hand gegeben oder die Recherchewege vorher besprochen werden.

Viele Informationen im Internet sind aufgrund ihres sprachlichen Niveaus für Kinder unverständlich. Damit dies nicht zu einem Problem wird, sollten die Jungen und Mädchen darauf hingewiesen werden, aus der Flut an Informationen nur solche herauszusuchen und aufzuschreiben, welche sie auch verstehen. Somit wäre es einerseits sehr hilfreich, wenn die Kinder in diesem Bereich kompetent wären. Andererseits kann man aber als Lehrkraft auch abwarten, wie sich die Schülerinnen und Schüler zurechtfinden, und ihnen gegebenenfalls weiterhelfen, indem man auf eine oder mehrere bestimmte Internetseiten (www.regiowiki.pnp.de, www.manfred-von-glehn.de, etc.) verweist, die für Kinder

⁸⁷ Lehrplan 30.

⁸⁸ Vgl. Lehrplan 30.

⁸⁹ Lehrplan 30.

⁹⁰ Lehrplan 190.

⁹¹ Vgl. Lehrplan 192.

einigermaßen verständlich sein sollten. Insgesamt sind demnach für die Internetrecherche keine besonderen sprachlichen Kompetenzen notwendig. Selbiges gilt auch für das Verstehen des sehr kindgemäßen Briefes von Herrn Wöhlcke an die Klasse.

Im Zusammenhang mit der Internetrecherche wird auf kognitiver Ebene vorausgesetzt, dass die Kinder bereits über Kompetenzen im sinnentnehmenden Lesen verfügen und wichtige Inhalte kurz in Stichpunkten festhalten können. Zudem erfordert das Verfassen eines Briefes gewisse Schreiberfahrungen. Spezielles Wissen über das Schreiben von Briefen ist hingegen nicht notwendig, da etwa die Adresse oder die Grußformeln auch auf dem Briefpapier vorgegeben werden können (vgl. Lehrerhandreichung S.59). Außerdem sollten die Kinder Erfahrungen mit Märchen haben, um in ihre Briefe märchenhafte Elemente einbauen zu können, aber allein schon die Behandlung des ein oder anderen Märchens aus Herrn Wöhlckes Buch im Voraus dürfte ihnen ein gewisses Gespür dafür geben.

Darüber hinaus sind auf sozialer Ebene Vorerfahrungen mit der Sozialform „Gruppenarbeit“ erforderlich, um bei der Schreibkonferenz zu angemessenen Ergebnissen zu kommen. Hierfür sind zugleich soziale Kompetenzen wie Kooperations- und Kompromissbereitschaft nötig.

Schließlich wird in motivationaler Hinsicht für jegliche Arbeitsaufträge allgemeine Bereitschaft und Bemühen der Kinder erwartet.

6.2.3 Lernziele

Konkrete Feinziele für die Unterrichtsvorschläge zum Thema „Der Autor Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch“:

- Wir lernen einen Autor kennen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- mit Hilfe einer Internetrecherche Informationen zum Wort „Wöhlcke“ herausfinden.
- den Autor Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch durch verschiedene Materialien kennenlernen.
- ausgewählte Lebensdaten von Herrn Wöhlcke in eine Zeitleiste einordnen können.

Diese Feinziele stützen sich auf die beiden Lernbereiche „3.2 Für sich und andere schreiben“ und „3.4 Lesen und mit Literatur umgehen“ im „Lehrplan für die bayerische Grundschule“ (Deutsch Jahrgangstufe 3) und insbesondere auf deren folgende Unterpunkte⁹²:

⁹² Vgl. Lehrplan 190-198.

3.2.1 Texte verfassen

- Stichpunkte notieren und verwenden
- Informationsquellen nutzen

3.4.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln

- Umfangreichere Texte erschließen, zunehmend selbstständig Informationen gewinnen

3.4.5 Am literarischen Leben teilnehmen

- Bücher von verschiedenen Autoren kennen lernen

• Wir schreiben einen Brief an einen Autor:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- auf einen Brief des Autors Manfred Wöhlcke an die Klasse antworten und dabei bestimmte inhaltliche Aspekte berücksichtigen.
- beim Verfassen eines Briefes bereits vorhandene Schreibkompetenzen aufgreifen und erweitern.
- Briefe nach inhaltlichen Aspekten in einer Schreibkonferenz untersuchen.

Auch diese Feinziele basieren wiederum auf den beiden Lernbereichen „3.2 Für sich und andere schreiben“ und „3.4 Lesen und mit Literatur umgehen“ im „Lehrplan für die bayerische Grundschule“ (Deutsch Jahrgangstufe 3), hierbei aber auf folgenden anderen Unterpunkten⁹³:

3.2.1 Texte verfassen

- Einen Text planen und Absicht und Adressat berücksichtigen
- Sprachliche und gestalterische Mittel bewusst gebrauchen
- Zu Texten schreiben: auf Texte antworten
- Sich über das Textverständnis mündlich und schriftlich austauschen
- Texte für sich und andere gestalten

3.4.1 Leseinteresse weiterentwickeln

- Eine leseanregende Lernumwelt mitgestalten

3.4.5 Am literarischen Leben teilnehmen

- Erste Kenntnisse über den Literaturbetrieb gewinnen

⁹³ Vgl. Lehrplan 190-198.

6.3 Methodische Überlegungen

6.3.1 „Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch“: Unterrichtsvorschläge

Wir lernen einen Autor kennen

- Einstiegsmöglichkeit: Unterrichtsgespräch zum Lösungswort „Wöhlcke“ des Kreuzworträtsels zum Märchen „Der gierige Rabe“ (→ **Lehrerhandreichung S. 42**) (Was wird es mit diesem Wort wohl auf sich haben? Hast du eine Idee?)
- anhand einer Internetrecherche im Computerraum herausfinden, was es mit dem Wort „Wöhlcke“ auf sich hat, dabei die Suchmaschine „Google“ benutzen und Ergebnisse im leeren Kästchen auf dem Kreuzworträtsel-Blatt (→ **Lehrerhandreichung S. 42**) notieren, anschl. Rechercheergebnisse besprechen
Alternative: Rechercheergebnisse im Rahmen einer Gruppenarbeit auf Plakaten festhalten und jede Gruppe ihr gemeinsames Produkte vorstellen lassen
- durch Tafelbild (→ **Lehrerhandreichung S. 56**) unterstützter Lehrervortrag mit ergänzenden Informationen über den Autor (→ **Lehrerhandreichung S. 57**), dabei vor allem auch auf das Märchenbuch eingehen, es den Kindern zeigen und z.B. in die Lesecke des Klassenzimmers legen
- mögliche Sicherung: Wortkarten in Lückentext an der Tafel (→ **Lehrerhandreichung S. 56**) einsetzen und die Wörter auf dem Arbeitsblatt (→ **Lehrerhandreichung S. 56**) entsprechend ergänzen
- Reflexionsmöglichkeit: Lebensdaten des Autors (Geburt, Umzug nach Hinterschmiding, etc.) in eine Zeitleiste einordnen und dabei Wortkarten an die entsprechenden Stellen heften

Wir schreiben einen Brief an einen Autor

- Einstiegsmöglichkeit: Brief, den Manfred Wöhlcke an die Klasse geschrieben hat → **Lehrerhandreichung S. 58** (evtl. auf Folie kopieren)
Vorlesen des Briefes (z.B. durch die Lehrkraft) und gemeinsam darüber sprechen
- In Einzel- oder Partnerarbeit einen Brief an Herrn Wöhlcke auf ein vorbereitetes Briefpapier (→ **Lehrerhandreichung S. 59**) schreiben, die Satzanfänge an der Tafel (→ **Lehrerhandreichung S. 57**) dienen dabei als Hilfe
zuvor im Unterrichtsgespräch besprechen, wie man einen Brief schreibt und was in den Brief hineingeschrieben werden soll (Märchenhafte Elemente, Fragen an Herrn Wöhlcke, etc.).

- Schreibkonferenz:
 - Briefe in einer Kiste o.ä. einsammeln
 - Konferenzteams mit jeweils drei Kindern bilden
 - jedes Team zieht z.B. zwei Briefe, die nicht von einem Gruppenmitglied stammen
 - Briefe mit Hilfe einer Checkliste (→ **Lehrerhandreichung S. 60**) untersuchen und besonders gelungene Sätze farbig markieren.
 - Briefe wieder an die Autoren zurückgeben
 - Vorlesen der Briefe (z.B. im Stuhlkreis) und gemeinsam mit der Lehrkraft besprechen
 - jeden Brief zu dem Kriterium legen, welches im jeweiligen Brief am besten gelungen ist
 - Endredaktion durch die Lehrkraft: Zusammenfügen der am besten gelungenen Teile, Verbessern von sprachlichen Mängeln und Rechtschreibfehlern
 - ein Kind auswählen, das diesen Brief nach der Endredaktion nochmals ohne Fehler und in schönster Schrift auf Briefpapier schreibt
 - ggf. den Brief an Herrn Wöhlcke schicken: Vielleicht hat Herr Wöhlcke auf Anfrage (*manfred.von.glehn@mimnet.com*) Lust und Zeit, den Kindern auf ihren Brief zu antworten.
oder: Verwendung eines bereits von Herrn Wöhlcke verfassten Antwortbriefes (→ **Lehrerhandreichung S. 61**)
- Vertiefungsmöglichkeit: (evtl. im Rahmen des Kunstunterrichts) Bilder, die zu den im Unterricht behandelten Märchen passen, malen und zusammen mit dem Brief an Herrn Wöhlcke schicken

6.3.2 Begründungen und Anmerkungen zu den Unterrichtsvorschlägen

Wir lernen einen Autor kennen

Den Einstieg in diese Unterrichtsstunde könnte das Lösungswort „WOEHLCKE“ bilden, welches die Schülerinnen und Schüler beim Lösen eines Rätsels zum Märchen „Der gierige Rabe“ herausbekommen haben. Die Kinder sollen ihre Assoziationen zu diesem Wort äußern können, wobei höchstwahrscheinlich niemand etwas damit anfangen kann. Somit wäre für eine Internetrecherche zu diesem Begriff in der Regel der notwendige Anreiz geschaffen. Auch wenn schon jemand etwas zu diesem Wort weiß, kann die Lehrkraft die Kinder immer noch dazu motivieren, die Aussagen des Mitschülers zu überprüfen und weitere

Informationen darüber herauszufinden. Wie die Internetrecherche im Detail abläuft, ist abhängig von den Vorerfahrungen der Kinder. Neben technischen Kompetenzen sind hierfür vor allem auch „sinnentnehmendes Lesen und das Dokumentieren der Inhalte“⁹⁴ erforderlich. Je nachdem wie vertraut die Schülerinnen und Schüler mit Suchmaschinen sind, kann man sie entweder uneingeschränkt in der Suchmaschine „Google“ recherchieren lassen oder sie gleich auf eine oder mehrere bestimmte Internetseiten (www.regiowiki.pnp.de, www.manfred-von-glehn.de, etc.) verweisen. Genauso kann man die Kinder entweder zum Suchwort „WOEHLCKE“ recherchieren lassen oder ihnen bereits vorher verraten, dass es sich hierbei um eine Person namens „Manfred Wöhlcke“ handelt und ihnen somit die Suche erleichtern. Zudem ist zu überlegen, ob man den Kindern auch noch mitteilen sollte, dass sich die Person „Manfred Wöhlcke“ neuerdings auch „Manfred von Glehn“ nennt.

Wichtig ist, dass die Lehrkraft zu diesen Begriffen eine intensive Vorrecherche durchführt.⁹⁵ In Klassen mit ungeübten Kindern besteht vor allem die Gefahr, dass sie sich in der Informationsflut verlieren und Opfer des „lost-in-hyperspace“-Syndroms werden.⁹⁶ Somit wäre es sinnvoll, Schülerinnen und Schülern, die mit Suchmaschinen wenig vertraut sind, ein Arbeitsblatt mit genauen Anweisungen und Hilfen an die Hand zu geben und Recherchewege vorher zu besprechen. Des Weiteren soll ein klares Rechercheziel (z.B. „Finde etwas über die Person Manfred Wöhlcke heraus und notiere dir vier Stichpunkte dazu!“) und eine Recherchezeit (z.B. 15 Minuten) vorgegeben werden.

Die Entscheidung, ob man die Recherche in Einzel- oder Partnerarbeit durchführt, hängt oft auch von der Anzahl der zu Verfügung stehenden Computer ab. Wenn genügend Computer vorhanden sind, kann die Internetrecherche in Einzelarbeit erledigt werden, ansonsten muss sie in Partnerarbeit stattfinden. Partnerarbeit wäre hierbei im Hinblick auf die gegenseitige Unterstützung ohnehin von Vorteil. Insgesamt ist es demnach von großer Bedeutung, das Recherchieren im Internet genau an die jeweilige Klasse anzupassen und dabei die Vorerfahrungen der Kinder in diesem Bereich bestmöglich zu berücksichtigen. Ihre Ergebnisse sollen die Kinder im leeren Kästchen auf ihrem Kreuzworträtsel-Blatt notieren und anschließend in der Klasse darüber berichten. Die begrenzte Anzahl der dafür vorgesehenen Zeilen soll sie dazu anleiten, sich auf bestimmte und wichtige Informationen zu beschränken. Alternativ dazu könnten die Schülerinnen und Schüler ihre Rechercheergebnisse

⁹⁴ Feil 84.

⁹⁵ Vgl. Wöckel 139.

⁹⁶ Vgl. Wöckel 176.

im Rahmen einer Gruppenarbeit auch auf Plakaten festhalten, bevor sie ihre Produkte gemeinsam vorstellen.

Durch ein Bild soll Herr Wöhlcke als zentraler Unterrichtsgegenstand auch visuell präsent sein. Die Rechercheergebnisse sollen durch weitere Informationen (vgl. Lehrerhandreichung S. 57), welche im Internet nicht zu finden sind und überwiegend aus einem Gespräch mit Herrn Wöhlcke stammen, ergänzt werden. Dabei soll die Lehrkraft insbesondere den Kindern Herrn Wöhlckes Märchenbuch vorstellen und es ihnen zum Lesen und Anschauen in der Lesecke zur Verfügung stellen, um ihr Interesse an diesem Buch wecken zu können.

Zur Sicherung einiger Informationen über den Autor sollen die Jungen und Mädchen fünf Wortkarten in den Lückentext an der Tafel einordnen und gleichzeitig diese Wörter auf ihrem Arbeitsblatt entsprechend ergänzen.

Kinder tun sich nach den Erfahrungen einer routinierten Grundschullehrkraft mit Jahreszahlen und Altersangaben noch sehr schwer und können auch keine genaue Vorstellung damit verbinden. Deshalb sollen in der Reflexionsphase dieser Unterrichtsstunde die Lebensdaten von Herrn Wöhlcke in eine große Zeitleiste, welche bestenfalls bereits im Klassenzimmer vorhanden ist, eingeordnet werden, um sich besser vorstellen zu können, wie alt dieser Autor ist und welchen Anteil seiner Lebenszeit er beispielsweise in Hinterschmiding verbracht hat. Dazu kann zusätzlich auch ein Vergleich dieser Daten mit anderen Daten, beispielsweise aus der Ortsgeschichte, unterstützend beitragen.

Wir schreiben einen Brief an einen Autor

Ein Brief, den der Autor Manfred Wöhlcke eigens für diesen Unterrichtsvorschlag verfasst hat und der an die gesamte Klasse gerichtet ist, könnte als Einstiegsmöglichkeit dienen und die Kinder überraschen sowie zugleich aktivieren. Dieser märchenhafte Brief ist einerseits lustig, aber auch mit einem gewissen Grad an Ernsthaftigkeit geschrieben und knüpft an das Märchen „Der gierige Rabe“ an, weil die Figur des gierigen Raben darin wieder aufgegriffen wird. Somit ist durch diesen Brief ein realer und interessanter Schreibanlass gegeben.

Vorteilhaft ist vor allem, dass die Kinder mit Herrn Wöhlcke einen echten Partner für ihre Briefe haben und mit der berechtigten Hoffnung auf Antwort schreiben können.⁹⁷

Zunächst soll im Lehrer-Schüler-Gespräch besprochen werden, was die Kinder in den Brief hinschreiben können. Dabei sollten am besten die Vorschläge der Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden, wobei dies schließlich etwa auf die drei inhaltlichen Aspekte märchenhafte Elemente, Fragen an Herrn Wöhlcke und Informationen über die Arbeit mit

⁹⁷ Vgl. Sahr, Leseförderung 23.

seinen Märchen im Unterricht hinauslaufen soll. Zusätzlich sollte man sich um einen schönen Anfangs- und Schlusssatz bemühen. Diese fünf inhaltlichen Kriterien sollten von der Lehrkraft zur Orientierung an der Tafel festgehalten werden. Je nach Vorerfahrungen der Kinder mit dem Briefeschreiben sollen sie sich den Absender, eine freundliche Anrede und eine Schlussformel selbst überlegen. Diese formalen Aspekte können aber auch bereits auf dem Briefpapier vorgegeben werden (vgl. Lehrerhandreichung S.59), wenn die Jungen und Mädchen in diesem Bereich noch ungeübt sind.

Da das primäre Ziel dieses Unterrichtsvorschlags „Am literarischen Leben teilnehmen“ und nicht „Texte verfassen“ ist, steht besonders der Inhalt der Briefe im Vordergrund.⁹⁸ Daher können die Sprache, die Sprachrichtigkeit und die formalen Aspekte zunächst vernachlässigt werden.

Das Verfassen der Briefe an Herrn Wöhlcke auf einem vorbereiteten Briefpapier (vgl. Lehrerhandreichung S. 59) soll in Einzel- oder Partnerarbeit erfolgen. Partnerarbeit ist dann von Vorteil, wenn die Schülerinnen und Schüler mit dieser Schreibform noch nicht vertraut sind, da sie sich gegenseitig unterstützen, mit ihren Ideen bereichern und in ihrem Arbeitsprozess beim Partner versichern können.⁹⁹ Andernfalls wäre hier auch Einzelarbeit möglich. Insgesamt soll es den Kindern freigestellt werden, was sie genau in ihren Brief hineinschreiben und ihrer Kreativität sollen keine Grenzen gesetzt werden. Verschiedene Satzanfänge (vgl. Lehrerhandreichung S. 57) an der Tafel sollen vor allem schwächeren oder einfalllosen Kindern als Schreibimpulse und Hilfen dienen.

Wichtig ist, dass den Schülerinnen und Schülern genügend Zeit zur Verfügung steht, denn die Belastung, viele leere Zeilen beschreiben zu sollen, und der für Grundschüler oft noch anstrengende motorische Vollzug des Schreibens dürfen nicht unterschätzt werden.¹⁰⁰ Eine Differenzierungsmöglichkeit wäre hier, dass schnellere Jungen und Mädchen den Brief auch noch künstlerisch gestalten können.

Für die anschließende Schreibkonferenz müssen die Briefe kopiert und dabei anonymisiert werden, damit Voreingenommenheit, Sympathie und Antipathie keinen Einfluss auf die Überarbeitung der Briefe haben. Bei der Bildung von Konferenzteams mit jeweils drei oder vier Kindern soll darauf geachtet werden, dass leistungsheterogene Gruppen entstehen, in denen beispielsweise die leistungsstärksten Schülerinnen und Schüler gleichmäßig verteilt sind.¹⁰¹ Mit Hilfe einer Checkliste (vgl. Lehrerhandreichung S. 60) soll jedes Team zwei oder

⁹⁸ Vgl. Lehrplan 190-198.

⁹⁹ Vgl. Gattermaier 41.

¹⁰⁰ Vgl. Sahr, Leseförderung 23.

¹⁰¹ Vgl. Müller 217f.

drei Briefe, die nicht von einem Gruppenmitglied stammen, untersuchen sowie die seiner Meinung nach am besten gelungenen zwei Sätze mit einem Textmarker anstreichen. Letzteres soll verhindern, dass die Schülerinnen und Schüler einfach wahllos Kreuzchen setzen, ohne sich dabei Gedanken zu machen, sondern auch gezielt nach brauchbaren Sätzen suchen.

Die ausgefüllten Checklisten werden an die Briefe geheftet und von der Lehrkraft wieder an die Autoren zurückgegeben. Diese Art von Rückmeldung, die von den Mitschülerinnen und Mitschülern kommt, wird oftmals besser akzeptiert als eine Rückmeldung von der Lehrkraft. Die Phase der Überarbeitung, wie sie gewöhnlich in Schreibkonferenzen stattfindet, soll hier entfallen, da das Ziel dieser Unterrichtsstunde ein gemeinsames Produkt und nicht die individuelle Überarbeitung der Briefe ist.¹⁰²

Im gemeinsamen Stuhlkreis werden die Briefe von ihren Autoren vorgelesen und zusammen mit der Lehrkraft nochmals kurz besprochen. In der Mitte des Stuhlkreises liegen Wortkarten zu den fünf inhaltlichen Kriterien (Märchenhafte Elemente, Informationen über die Arbeit mit seinen Märchen im Unterricht, Anfangssatz, Schlusssatz, Fragen an Herrn Wöhlcke). Jeder Brief soll schließlich zu dem Kriterium gelegt werden, das im jeweiligen Brief am besten gelungen ist. Diese Methode soll ermöglichen, dass im gemeinsamen Endprodukt Elemente von möglichst allen Schülerinnen und Schülern enthalten sind. So soll die Lehrkraft in einer Endredaktion die am besten gelungenen Teile zu einem gemeinsamen Brief zusammenfügen und zusätzlich Fehler im sprachlichen Bereich sowie in der Rechtschreibung verbessern. Dieser Brief soll daraufhin nochmals fehlerfrei und in schönster Schrift, von einem Kind, das von der gesamten Klasse für diese Aufgabe bestimmt wird, auf Briefpapier geschrieben werden. Da Herr Wöhlcke nicht nur Autor, sondern auch Maler ist, würden ihm sicherlich auch von den Kindern gemalte Bilder eine Freude bereiten. Deshalb könnte jedes Kind als Hausaufgabe oder im Kunstunterricht für Herrn Wöhlcke auch noch ein Bild zu den im Unterricht behandelten Märchen malen.

Der gemeinsame Brief und die Bilder könnten gegebenenfalls letztlich im Namen der Klasse an Herrn Wöhlcke versendet werden.

¹⁰² Ebd.

6.4 Unterrichtsmaterialien zum Thema „Manfred Wöhlcke und sein Märchenbuch“


Tafelbild zur Unterrichtsstunde „Wir lernen einen Autor kennen“

(Die fett markierten Begriffe sind als Wortkarten an der Tafel angeheftet.)

Manfred Wöhlcke

*ist 1942 in Berlin
geboren*

*lebt seit 2002
in Hinterschmiding*



ist Autor und Maler

*hat ein
Märchenbuch
geschrieben*


Arbeitsblatt zur Unterrichtsstunde „Wir lernen einen Autor kennen“

Manfred Wöhlcke

*ist 1942 in _____
geboren*

lebt seit 2002

in _____



*ist _____
und _____*

hat ein

geschrieben

Text zur Vorstellung des Autors Manfred Wöhlcke, dessen Inhalt teilweise als Ergänzung zu den Informationen der Schülerinnen und Schüler von der Lehrkraft erzählt werden soll.

Herr Wöhlcke ist 1942 in Berlin geboren. Er feiert also in diesem Jahr seinen Geburtstag.

Seit 2002 lebt er in Hinterschmiding, weil er dort eine Frau geheiratet hat.

Manfred Wöhlcke ist Autor. Er hat schon über 30 Bücher geschrieben – vor allem viele Sachbücher und Romane.

Im Jahr 2010 hat er dieses Märchenbuch verfasst. Die Märchen daraus kennst du ja schon. In diesem Märchenbuch stehen insgesamt 65 Märchen. Am Anfang jedes Märchens steht immer ein Ort – beim Märchen „Der gierige Rabe“ war es die Stadt Cham – wenn du dich noch daran erinnern kannst. Es gibt auch Märchen zu Freyung, zu Waldkirchen oder zu Passau. Vielleicht findest du in diesem Buch auch eines zu deinem Dorf oder zu deiner Stadt.

Herr Wöhlcke ist aber nicht nur Autor, sondern auch Maler. In seiner Galerie „Ars Nova“ am Freyunger Stadtplatz kann man viele verschiedene Kunstwerke von ihm betrachten. Als Künstler nennt er sich aber nicht Manfred Wöhlcke, sondern Manfred von Glehn.

Tafelanschrift zur Unterrichtsstunde „Wir schreiben einen Brief an einen Autor“

Wir freuen uns ...

Könnten Sie uns erklären ...

Wir möchten Sie fragen ...

Uns hat ... gefallen, weil ...

An Ihren Märchen gefällt uns, dass ...

Spannend finden wir ...

Uns interessiert ...

Wir möchten gerne wissen ...

Schön finden wir, dass ...

Brief von Herrn Wöhlcke an die Klasse (Schreibanlass für die Kinder)

Dr. habil. Manfred Wöhlcke
Dorfplatz 19
94146 Hinterschmiding

... 201...

Betr.: Klasse

Meine lieben kleinen Feen, Prinzessinnen, Prinzen, Zwerge, Gnome, Kobolde, Hofnarren, Zauberer, Haselmäuse und Knallfrösche der Klasse

gestern kam ein sprechender Rabe auf mein Fensterbrett geflogen. Er plusterte sich auf, schaute mich frech an und sagte: "Grüßgott, Du alter Schreiberling. Ich habe eine gute Nachricht ... äh ... aber erst will ich ein Stückchen Käse."

Ich gab ihm ein Stückchen Käse, aber damit war er noch nicht zufrieden. "Ein Stückchen Kuchen darf es auch sein," sagte er. Ich gab ihm also ein Stückchen Kuchen. Er krümelte das ganze Fensterbrett voll und sagte dann: "So einen trockenen Kuchen mag ich eigentlich nicht, aber ich will ja nicht undankbar sein. Also, was ich Dir sagen wollte: Die Klasse der Grundschule in ... beschäftigt sich zurzeit mit Deinem Märchenbuch. So, das war's! Pfüadi!" ... Und weg war er.

Nun meine lieben kleinen Feen, Prinzessinnen, Prinzen, Zwerge, Gnome, Kobolde, Hofnarren, Zauberer, Haselmäuse und Knallfrösche der Klasse : Man kann sprechenden Raben ja eigentlich nicht über den Weg trauen, aber wenn das stimmt, was dieser Rabe gesagt hat, dann freue ich mich darüber sehr!

Alles Gute und beste Grüße,
Euer

Manfred Wöhlcke

Vorgefertigtes Briefpapier für das Verfassen eines Briefes an Herrn Wöhlcke

..... , den

Klasse

Grundschule

.....

.....

Herrn

Dr. habil. Manfred Wöhlcke

Dorfplatz 19

94146 Hinterschmiding

Lieber Herr Wöhlcke,

Beste Grüße,



Checkliste für den Inhalt



Anfangssatz

Märchenhafte Elemente

Informationen über die Arbeit
mit seinen Märchen im Unterricht

Fragen an Herrn Wöhlcke

Schlussatz

Brief von Herrn Wöhlcke an die Klasse (Beantwortung der Fragen)

Meine lieben Stupsnasen und Pappnasen der Klasse ,

ich habe mich über Euren Brief sehr gefreut. Ihr hattet noch zwei Fragen.

1) Warum bin ich Maler und Autor geworden? Ich male, seit ich mich erinnern kann. Es macht Freude, etwas zu tun, was man gut kann. Das geht Euch sicher auch so. Wer gut singen kann, singt gerne. Wer gut Fußball spielen kann, spielt gerne Fußball. Wer gut Theater spielen kann, spielt gerne Theater - und so weiter. Wenn man Bücher schreibt, ist es ganz ähnlich. Aber es kommt noch etwas hinzu: Wenn man malt oder schreibt oder Fußball spielt oder musiziert oder Theater spielt oder Ballett tanzt oder was auch immer, dann entfaltet man die Talente, die in einem schlummern. Gott hat uns diese Talente geschenkt, aber sie sind zunächst verborgen. Man muss sie entdecken, entfalten und fleißig einüben. Dann kann man sich und andere Menschen damit ein Leben lang erfreuen.

2) Seit wann schreibe ich Bücher? Mein erstes Buch war meine Doktorarbeit aus dem Jahre 1969. Das war ganz streng und trocken. Später habe ich viele ebenso strenge und trockene Bücher über politische Themen geschrieben, weil das mein Beruf war. Seit ungefähr 20 Jahren schreibe ich auch Romane, Gedichte, Kurzgeschichten und Märchen.

So, Ihr Stupsnasen und Pappnasen,

Alles Gute,

Euer

Manfred Wöhlcke

7. Unterrichtsvorschläge und -materialien zum Märchen „Die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelte“

(Märchenbuch S.83-85)

- Einstiegsmöglichkeit: Lehrkraft mäkelte über verschiedene unsinnige Dinge herum (z.B. Warum haben wir eine braune Klassenzimmertür und keine rote? Warum muss ich jetzt euch unterrichten? Ich hätte jetzt viel lieber eine andere Klasse! Warum haben wir eine grüne Tafel? Ich hätte viel lieber eine blaue. Warum haben wir vier Fenster im Klassenzimmer und nicht fünf? usw.)
dadurch: Klären, was die Wörter „herummäkeln“ und „Makel“ bedeuten
- Textbegegnung durch Lehrervortrag und dabei unbekannte Wörter klären (Kammerzofe, Wams, Laute, Revers, etc.)
- Textverarbeitung: Quiz zum Märchen (→ **Lehrerhandreichung S. 63**) in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeiten lassen und im Anschluss gemeinsam besprechen
- Reflexion: in Einzelarbeit einen Tagebucheintrag (→ **Lehrerhandreichung S. 64**) aus der Perspektive der Prinzessin verfassen und dabei aufschreiben, was sie gelernt hat und was sie in Zukunft anders machen wird
anschließend: Präsentation der Tagebucheinträge
- Transfer: Unterrichtsgespräch
Überlege einmal, ob auch du schon mal an etwas oder jemandem herumgemäkelt hast? (z.B. über das Mittagessen) Hast du selbst auch Mäkel?
→ *Fazit des Gesprächs*: Jeder Mensch macht Fehler und hat vielleicht einen Makel oder auch mehrere. Jedenfalls ist es nicht schön, wenn man an etwas oder jemandem herummäkelt und es selbst nicht besser kann.

Die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelte

(Märchenbuch S.83-85)

Quiz



Welche Antwort ist richtig? Kreuze an!

Tipp: Es ist immer nur eine Antwort richtig.

1. Wo lebte die Prinzessin?

Sie lebte ...

- auf einer Burg bei Waldkirchen.
- im Schloss von Bergreichenstein.
- auf der Veste Oberhaus.

2. Welchen Makel hatte die Prinzessin?

Sie hatte ...

- eine spitze Zunge.
- eine lange Nase.
- schwarze Zähne.

3. Warum wurde die Prinzessin von niemandem mehr geliebt?

- Weil sie immer alle ausgelacht hat.
- Weil sie so hässlich war.
- Weil sie an allem und jedem herummäkelte.

4. Wie wurde sie von ihrem Makel befreit?

Bevor sie an irgendetwas oder irgendjemanden herummäkeln wollte, ...

- biss sie sich jedes Mal auf die spitze Zunge.
- trank sie einen Zaubertrank.
- hielt sie sich den Mund zu.

5. Wen heiratete die Prinzessin?

Sie heiratete ...

- einen Schreiner.
- einen Schneider.
- einen Sänger.



Die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelt

(Märchenbuch S.83-85)

Die Prinzessin im Märchen hat viel gelernt. Nach ihrer Hochzeit schreibt sie in ihr Tagebuch!



Du bist jetzt die Prinzessin und schreibst in dein Tagebuch, was du gelernt hast und was du in Zukunft anders machen wirst, usw.

Tipp: Diese Satzanfänge helfen dir dabei!

Ich habe gelernt, dass ...
Mein größter Makel war ...
Ich weiß, dass ich ...
Ich werde nie wieder ...
Für die Zukunft nehme ich mir vor ...
Als ich von niemandem mehr geliebt wurde ...
Meinen Eltern möchte ich noch sagen ...



8. Unterrichtsvorschläge und -materialien zum Märchen „Der Grobian und die Mimose“ (Märchenbuch S.125-127)

- Einstiegsmöglichkeit: als stummen Impuls Bild (Märchenbuch S. 126) auf Folie kopieren oder in vergrößerter Form in die Mitte des Stuhlkreises legen / an die Tafel hängen
Unterrichtsgespräch über das Bild und dabei Hintergrundinformationen für das Märchen erarbeiten (Was wird in einem Bergwerk gemacht? Was ist ein Stollen? Wie nennt man die Menschen, die in einem Bergwerk arbeiten? Warum braucht man im Bergwerk eine Bergbahn? Für was braucht man Eisenerz? usw.)
- Textbegegnung durch Lehrervortrag und dabei unbekannte Wörter klären (Grobian, Mimose, Verschalung, Getöse, etc.)
Unterbrechung an der Stelle „Setz Dich hin und halte still.“: Kinder vermuten lassen, ob bzw. wie sich der Grobian und die Mimose befreien könnten und wie das Märchen ausgeht.
- Textverarbeitung: in Gruppen- oder Partnerarbeit einen Steckbrief zu einer Märchenfigur (Grobian oder Mimose) verfassen und anschließend präsentieren lassen
→ **Lehrerhandreichung S. 66**
- Reflexion: Einstiegsbild nochmals aufgreifen und in Einzel- oder Partnerarbeit in Sprech- und Denkblasen die Gedanken, Aussagen und Gefühle der abgebildeten Märchenfiguren eintragen → **Lehrerhandreichung S. 67**

für weitere Unterrichtsstunden:

Vertiefungsmöglichkeiten im sprachlichen Bereich sowie für die **Rechtschreibung** anhand des Märchentextes

- Zusammengesetzte Namenwörter → **Lehrerhandreichung S. 68**
- Wörter mit mehreren Bedeutungen → **Lehrerhandreichung S. 69**

Der Grobian und die Mimose

(Märchenbuch S.125-127)



Schreibe zu einer Märchenfigur (Grobian oder Mimose) einen Steckbrief!

Dinge, die nicht im Märchen stehen, darfst du dir selbst ausdenken!

Name: _____

Alter: _____ Jahre

Wohnort: _____

Beruf: _____

Aussehen: _____

besondere Fähigkeiten: _____

Besitz: _____

Hobbys: _____

Wunsch für die Zukunft: _____

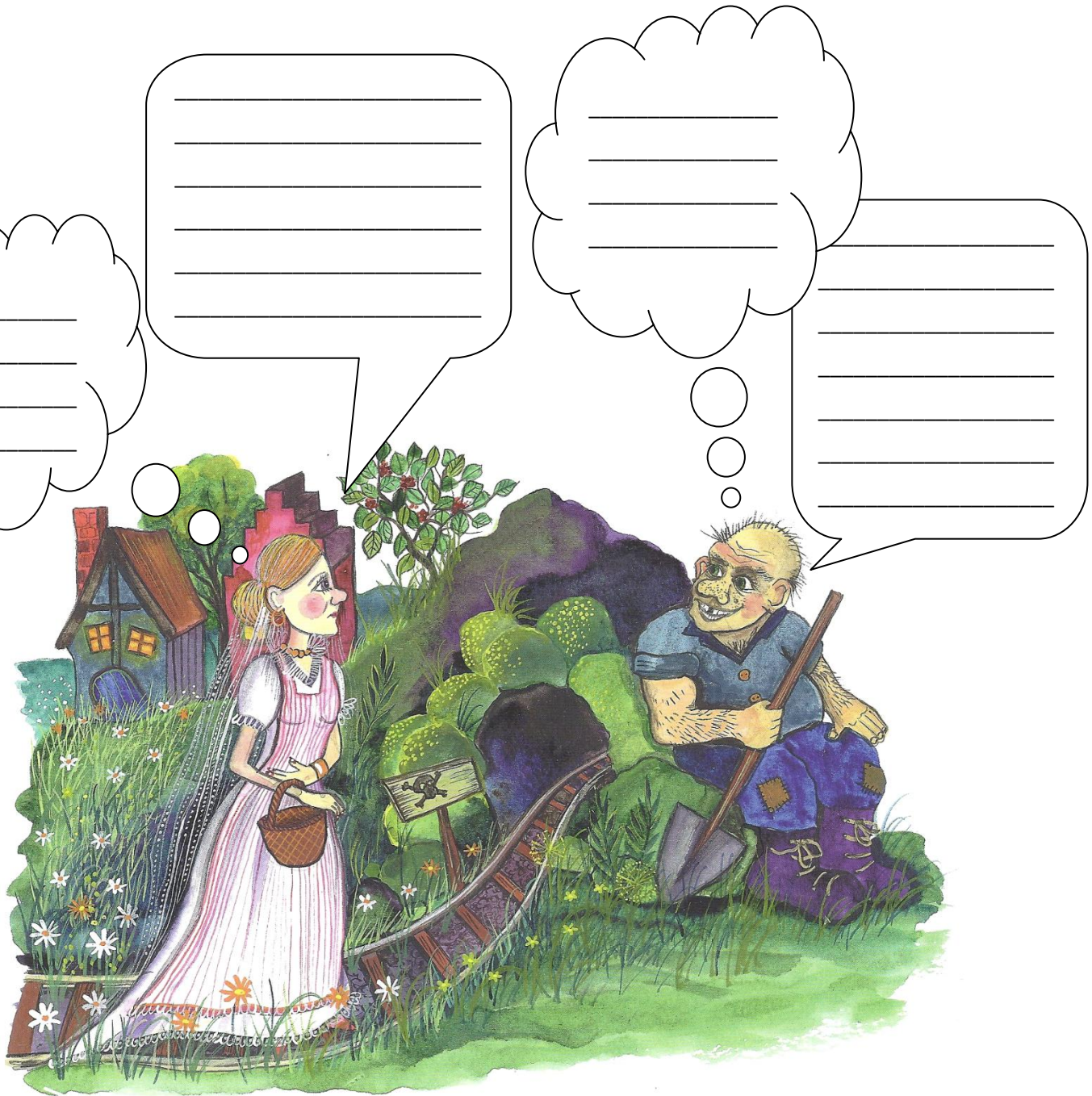
Der Grobian und die Mimose

(Märchenbuch S.125-127)



Was könnten der Grobian und die Mimose auf dem Bild gerade sagen oder denken?

Schreibe es in die Sprech- und Denkblasen!



Der Grobian und die Mimose

(Märchenbuch S.125-127)

Zusammengesetzte Namenwörter (Nomen)

Zusammengesetzte Namenwörter (Nomen) sind Wörter, die aus **zwei** Namenwörtern bestehen. Sie werden **groß** geschrieben.

Das **zusammengesetzte Nomen** hat den gleichen Begleiter wie das letzte Nomen.

Bsp. *der Nagel + die Schere → die Nagelschere*



Welche beiden Namenwörter haben sich in diesen Wörtern aus dem Märchentext versteckt?

Schreibe sie in die Spalten der Tabelle!

Nagelschere	Nagel	Schere
Kohlehaufen		
Wintermantel		
Bergbahn		
Türklinke		
Eisentonne		



Lies dir das Märchen „Der Grobian und die Mimose“ leise durch und unterstreiche dabei alle zusammengesetzten Namenwörter!

Kontrolle:
 Grenzland
 Baumfäller
 Hausstand
 Wintermantel
 Türklinke
 Sommerbrise
 Nagelschere
 Puppenhaus
 Pipi-Maus
 Bergwerk
 Bergleute
 Kohlehaufen
 Bergbahn
 Zehensprizen
 Kohlestübchen
 Seidenpapier
 Kohlestücke
 Eisentonne

Der Grobian und die Mimose

(Märchenbuch S.125-127)

Wörter mit mehreren Bedeutungen



Im Märchentext sind einige Wörter versteckt, die mehrere Bedeutungen haben.

Kreuze an, welche Bedeutung das Wort im Märchen hat!

Kohle

- Leg noch etwas **Kohle** in den Grill!
- Ich habe heute keine **Kohle** dabei, kannst du mir etwas leihen?

grob

- Der Stein ist nur **grob** behauen.
- Sei nicht so **grob** zu mir!
- Die Ergebnisse sind aber nur **grob** geschätzt.



Stollen

- Im **Stollen** war nicht mehr viel Erz vorhanden.
- Die Spieler dürfen heute keine Fußballschuhe mit **Stollen** anziehen.
- Oma hat einen **Stollen** mit vielen Rosinen gebacken.

Mimose

- Die **Mimose** im Garten wächst sehr gut.
- Meine Tante ist empfindlich wie eine **Mimose**.



Kennst du noch weitere Wörter, die mehrere Bedeutungen haben?

Schreibe sie auf!

Schloss, _____

9. Unterrichtsvorschläge und -materialien zum Märchen „Der ewige Spaßvogel“ (Märchenbuch S.176-177)

- Einstiegsmöglichkeit: Wortkarten („Didel-di-dah“, „Didel-di-durz“, „Didel-di-deck“, „der Fuchs war da“, „das Leben ist kurz“, „die Braut ist weg“) an der Tafel oder im Sitzkreis so zuordnen, dass Reimpaare entstehen
- Textbegegnung durch Lehrervortrag oder durch Schülervortrag (z.B. nach jedem Absatz liest ein anderes Kind weiter) und dabei unbekannte Wörter (Wrack, Trauerkloß, etc.) klären
- Textverarbeitung: in Einzel- oder Partnerarbeit sechs Textabschnitte des Märchens in der richtigen Reihenfolge ordnen (→ **Lehrerhandreichung S. 71**) und anschließend gemeinsam besprechen
im Unterrichtsgespräch die Kernhandlung des Märchens wiederholen
- Reflexion: in Einzel- oder Partnerarbeit Ausrufe und Tipps der Fische an die Möwe in Form von reimenden „Didel-di-Sätzen“ (→ **Lehrerhandreichung S. 72**) verfassen und anschließend präsentieren
- Transfer: Unterrichtsgespräch
Überlege einmal, ob auch du schon mal einen Spaß über etwas oder jemandem gemacht hast, was eigentlich gar nicht lustig war? Oder hat über dich schon mal jemand einen Spaß gemacht, den du gar nicht lustig fandest?
→ *Fazit des Gesprächs*: Späße darf man machen, aber nicht immer und überall, denn das Leben ist manchmal gar nicht lustig, und das, was anderen geschieht, kann einem plötzlich selber geschehen.

Der ewige Spaßvoge/

(Märchenbuch S.176-177)



Hier ist etwas durcheinander gekommen!

Kennst du die richtige Reihenfolge des Märchens?

Verbinde die Textabschnitte mit den passenden Nummern!



Ja, so war es, aber das Leben ist nicht immer lustig, und das musste auch jene Möwe erfahren. Eines Tages schlief sie in einem Baumgipfel und wurde plötzlich von einem Adler gepackt. Sie schrie und schlug verzweifelt um sich. Da kamen alle anderen Möwen angeflogen und stürzten sich auf den Adler. Gegen diese Übermacht konnte er nichts ausrichten. So ließ er die verletzte Möwe los und flog davon. Diese war zwar mit dem Leben davongekommen, hatte aber einen Flügel gebrochen. Da steckten hundert kleine Fische ihren Kopf aus dem Wasser und sangen im Chor: „Didel-di-dei, der Spaß ist vorbei!“

So machte diese Möwe immer und überall ihre Späße. Sie sagte sich: „Das Leben ist so schön und so lustig. Warum soll ich mich grämen? Ich bin lieber ein Spaßvogel als ein Trauerkloß, der sich traurig in irgendeine Ecke drückt. Elend gibt es genug auf der Welt. Was geht mich das an? Und ich habe immer die Lacher auf meiner Seite.“

Sie hatte nicht verlernt, Späße zu machen, aber sie hatte gelernt, dass man nicht immer und überall Späße machen darf, denn das Leben ist manchmal gar nicht lustig, und das, was anderen geschieht, kann einem plötzlich selber geschehen.

Am Plöckensteiner See lebte einst eine Möwe. Sie war immer lustig und nie um einen Scherz verlegen. Wenn ein Schiff an einen Felsen stieß und dort zerbrach, flog sie über das Wrack und rief: „Didel-di-durz, das Leben ist kurz!“ Wenn ein Fuchs die Nester ausnahm, rief sie: „Didel-di-dah, der Fuchs war da!“ Wenn ein unglücklich verliebter Fischer am Wasser saß und weinte, flog sie kreischend über seinen Kopf und rief: „Didel-di-deck, die Braut ist schon weg!“

Die Möwe hatte Glück, denn sie wurde von der Strömung ans Ufer getrieben und von einem Fischer gefunden. Dieser Fischer war selber ein spaßiger Geselle, aber er wusste, wo Spaß hingehört und wo nicht. Er hob die verletzte Möwe auf und nahm sie mit nach Hause. Dort übergab er sie seinem Sohn, denn dieser hatte schon viele Tiere gesund gepflegt. Er schiente den Flügel, bereitete ein Nest und fütterte die Möwe, bis der Flügel wieder verheilt war. Nach einem Monat konnte sie wieder fliegen.

Die Möwe hörte dieses Lied und wollte den kleinen Fischen den Spott sofort austreiben. Aber sie konnte nicht mehr richtig fliegen und taumelte wie ein Blatt Papier auf die Wellen. Da bildeten die kleinen Fische einen Kreis um sie und sangen im Chor: „Didel-di-das, das Wasser ist nass!“

Der ewige Spaßvogel

(Märchenbuch S.176-177)

Als die Möwe mit ihrem gebrochenen Flügel ins Wasser fällt,
rufen ihr die Fische „Didel-di-Sätze“ zu.

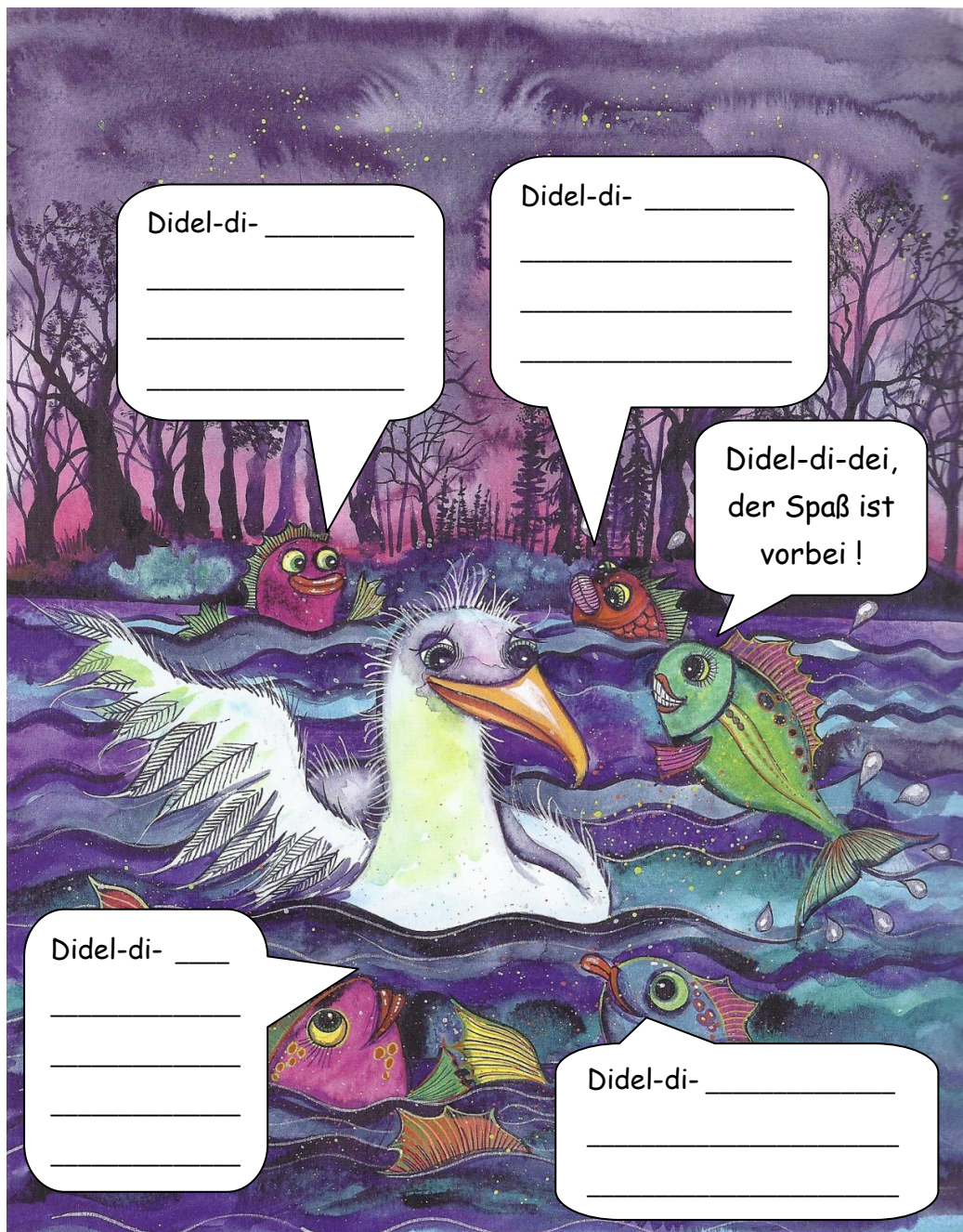


Was könnten die Fische zur Möwe sagen?

Welche Tipps könnten sie der Möwe geben?

Schreibe „Didel-di-Sätze“ in die Sprechblasen!

Achtung: Die „Didel-di-Sätze“ sollten sich reimen!



10. Weitere Möglichkeiten für die Arbeit mit dem Märchenbuch

Abschließend werden Möglichkeiten aufgeführt, wie mit dem Märchenbuch „Neue Märchen über Erkenntnis und Erlösung“ von Manfred Wöhlcke und insbesondere mit den für diese Lehrerhandreichung ausgewählten Märchen im handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht sowie in Verbindung mit anderen Fächern noch anderweitig gearbeitet werden könnte.

10.1 Fächerverbindende Möglichkeiten

Über die vorgestellten Unterrichtsvorschläge hinaus gibt es vielfältige Möglichkeiten für fächerverbindendes Arbeiten mit diesem Märchenbuch:

Zu den Märchen „Der gierige Rabe“ und „Der ewige Spaßvogel“ ließe sich sehr gut eine Verbindung mit dem **Heimat- und Sachunterricht** herstellen, indem man sich etwa im Rahmen des Lernbereiches „Leben mit der Natur“ mit der Familie der Rabenvögel bzw. der Möwen beschäftigt.

Fächerübergreifend könnten die Märchen auch in verschiedenster Weise in der **Kunsterziehung** gut eingesetzt werden, beispielsweise indem die Schülerinnen und Schüler die beschriebene Unterwasserwelt (z.B. mit Malkasten) zum Märchen „Die neidische Wasserfee“ oder zum Märchen „Der gierige Rabe“ den Raben mit seinen Schätzen malen sollten. Damit Imaginationskraft und Kreativität bei den Schülerinnen und Schülern gefördert werden, sollte man ihnen die Illustrationen von Susanne Zuda erst dann zeigen, wenn sie selbst schon ein Bild zum Märchen gemalt haben. Außerdem ist Manfred Wöhlcke, der Autor dieser Märchen, auch Maler. In seiner erst neu eröffneten Galerie „Ars Nova“ in Freyung befindet sich eine ständige Ausstellung vieler seiner Kunstwerke, welche nach Vereinbarung mit Herrn Wöhlcke jederzeit gerne besucht werden kann. Somit könnte man im Rahmen des Kunstunterrichts mit der Klasse einen Ausflug in die „Welt der Kunst“¹⁰³ machen und sich diese Ausstellung ansehen. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Illustratorin des Märchenbuches, Frau Susanne Zuda, kennenzulernen und sie beispielsweise in Kunsterziehung zu einem Unterrichtsbesuch einzuladen. Dies würde sich vor allem für Grundschulen im Bayerischen Wald anbieten, da Frau Zuda dort schon seit über 15 Jahren lebt.

¹⁰³ Lehrplan 227.

Im Unterrichtsfach „**Werken/Textiles Gestalten**“ könnten die Kinder die für das szenische Spiel benötigten Materialien wie etwa Rabenmasken selbst herstellen und dabei zugleich das Gestalten mit textilem Material oder mit Papier als Lernziele verfolgen.¹⁰⁴

Auch in der **Sporterziehung** gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Märchen einzubinden. So könnte man etwa ein Lauf- und Fangspiel dazu erfinden, das wie folgt funktionieren könnte: Man bestimmt eine Wasserschlange (oder auch zwei / drei) und einen Silberfisch (oder auch zwei); alle anderen Schüler sind Wasserfeen. Die Wasserschlange(n) und Silberfisch(e) könnte man beispielsweise durch verschiedenfarbige Leibchen kennzeichnen. Die Wasserschlange soll versuchen, möglichst viele Wasserfeen zu vergiften, indem sie sie berührt. Die vergifteten Wasserfeen werden dann ohnmächtig und setzen sich auf den Boden. Allein der Silberfisch kann ihnen helfen und sie durch Berühren wieder „heilen“.

Auch das Lauf- und Fangspiel „Kettenfangen“ könnte man mit dem Rabenmärchen verbinden: Es gibt beispielsweise vier Händler als Fänger, die sich an den Händen nehmen und eine Kette bilden. Alle anderen Kinder sind Raben. Die Händler müssen versuchen, die Raben in eine Ecke zu drängen, um sie zu umzingeln und in ihren Käfig zu bringen. Die gefangenen Raben müssen sich dann auch an die Kette hängen, sodass die Kette immer länger und das Entkommen für die restlichen Raben immer schwieriger wird.

Das szenische Spiel zum Märchen „Der gierige Rabe“ könnte man in Verbindung mit dem **Musikunterricht** noch etwas ausgestalten und beispielsweise dazu ein passendes instrumentelles Vor-, Zwischen-, und Nachspiel erfinden.

Überdies könnte man auch zum **Religionsunterricht** eine Verbindung herstellen. Im Zusammenhang mit Themen wie „Nächstenliebe“ oder „Leben in einer Gemeinschaft“, könnte man die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelte oder den ewigen Spaßvogel aus den jeweiligen Märchen als negative Beispiele verwenden.

Nicht zuletzt kann man mit den Märchen auch im Zusammenhang mit dem **Mathematikunterricht** fächerübergreifend arbeiten, denn in „Die neidischen Wasserfee“ kommen Ausdrücke wie „doppelt so viel (...), dreimal so viel (...), viermal so viel“¹⁰⁵ vor. Dies könnte beispielsweise der Ausgangspunkt für die schriftliche Multiplikation mit einstelligem Multiplikator sein. Eine Aufgabe dazu könnte wie folgt lauten: Die Wasserfee hatte zu Beginn 136 Edelsteine. Nachdem sie die Wasserschlange vergiftet hatte, besaß sie doppelt so viele. Wie viele Edelsteine besaß sie dann?

¹⁰⁴ Vgl. Lehrplan 235f.

¹⁰⁵ Wöhlcke 114.

Auch das Märchen „Der gierige Rabe“ könnte durch das Rechnen mit den Nestern oder mit den Schätzen des Raben gut in den Mathematikunterricht eingebunden werden, etwa bei der „Multiplikation und Division [oder bei der] Arbeit an Sachsituationen“¹⁰⁶. So könnte man eine Sachaufgabe dazu folgendermaßen formulieren: Der gierige Rabe hat 49 Schätze gleichmäßig auf seine sieben Nester verteilt. Wie viele Schätze liegen in jedem Nest?

Insgesamt könnte man also diese Märchen auch mit anderen Fächern verbinden und fächerübergreifend arbeiten. So könnte man ein richtiges Projekt zum Märchenbuch durchführen. Falls Sie als Lehrkraft in Manfred Wöhlckes Märchenbuch möglicherweise sogar ein Märchen finden, das im Idealfall im eigenen Schulort lokalisiert ist, und dieses im Unterricht einsetzen, könnte man in diesem Zusammenhang im **Heimat- und Sachunterricht** auch die Ortsgeschichte behandeln.

10.2 Möglichkeiten des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts

In der Folge sollen einige ausgewählte Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie über die vorgestellten Unterrichtsvorschläge hinaus mit den für diese Lehrerhandreichung ausgewählten Märchen von Manfred Wöhlcke im Deutschunterricht handlungs- und produktionsorientiert gearbeitet werden könnte:

Kognitive Zugänge:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- bestimmte Teile des Märchentextes aus einer veränderten Perspektive schreiben (z.B. beim Märchen „Die neidische Wasserfee“ aus der Sicht einer Schwester der kleinen Wasserfee oder beim Märchen „Die Prinzessin, die an allem und jedem herummäkelte“ aus der Sicht der Eltern der Prinzessin).¹⁰⁷
- die Figuren des Textes charakterisieren (vgl. 4.1.4, 5.1.4).¹⁰⁸
- den in Abschnitte zerschnittenen Text des Märchens rekonstruieren (vor allem beim Märchen „Die neidische Wasserfee“ wegen des systematischen Aufbaus des Textes durch das wiederkehrende Auftauchen der Schlange gut möglich).¹⁰⁹

¹⁰⁶ Lehrplan 207f.

¹⁰⁷ Vgl. Merz-Grötsch 102.

¹⁰⁸ Vgl. Gattermaier 121.

¹⁰⁹ Vgl. Haas, Literaturunterricht 14.

- eine Rezension zu einem oder zu mehreren Märchen schreiben, welche an deren Autor Manfred Wöhlcke oder an den Verlag des Märchenbuches („edition Lichtland“ in Freyung) weitergegeben wird.¹¹⁰

Kreative Zugänge:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- eine Randfigur des Märchens ausgestalten (beim Märchen „Die neidische Wasserfee“ würde sich etwa der große Silberfisch anbieten, der nur zum Schluss auftritt und über den man sehr wenig weiß, oder auch die Schwestern der kleinen Wasserfee).
- eine Figur verändern (beim Märchen „Der ewige Spaßvogel“ vielleicht die Fische oder beim Märchen „Der gierige Rabe“ den Händler, der den Raben in einen Käfig gesperrt hat).¹¹¹
- zu den Märchen „Der Grobian und die Mimose“ oder „Der ewige Spaßvogel“ mögliche Dialoge und Monologe schreiben und diese in einem szenischen Spiel umsetzen.¹¹²
- nach dem Muster dieser Märchen (Hauptfigur mit charakterlicher Schwäche, weitere Figur, die ihr zur Hilfe kommt, usw.) ein neues Märchen schreiben.¹¹³
- den Märchentext in einen Comic mit Denk- und Sprechblasen bzw. Verbindungstexten umschreiben.¹¹⁴

Affektive Methoden:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- einen inneren Monolog über die Wasserschlange oder über den Raben verfassen, denn über deren Gedanken und Gefühle ist im Text nichts bzw. nicht viel enthalten.¹¹⁵
- der Prinzessin oder dem Spaßvogel einen Brief schreiben und darin ihr bzw. ihm z.B. Tipps für die Zukunft geben.¹¹⁶
- den Grobian, die Mimose, den Spaßvogel oder weitere Figuren der Märchen in Ich-Form vorstellen (Ich bin...).¹¹⁷
- ein Leporello zu einem Märchen gestalten.¹¹⁸

¹¹⁰ Vgl. Gattermaier 121.

¹¹¹ Vgl. Gattermaier 121.

¹¹² Vgl. Haas, Literaturunterricht 14.

¹¹³ Vgl. Spinner, Lesekompetenz 25.

¹¹⁴ Vgl. Zitzelsperger, Wirklichkeiten 205.

¹¹⁵ Vgl. Spinner, Lesekompetenz 26.

¹¹⁶ Vgl. Bartoniček 26.

¹¹⁷ Vgl. Spinner, Lesekompetenz 25.

¹¹⁸ Vgl. Bartoniček 18.

- den Text eines Märchens vertonen (z.B. mit Orff-Instrumenten) und dabei zum Inhalt passende Stimmungen zum Ausdruck bringen.¹¹⁹

Diese Möglichkeiten des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts können und sollen mit denen eines analytischen Literaturunterrichts ergänzt werden, da sich beide Wege keinesfalls ausschließen und im Zusammenspiel besonders gewinnbringend sein können.

Da in diesem Märchenbuch neben den für diese Lehrerhandreichung ausgewählten Märchen auch noch weitere schöne und kindgemäße Märchen enthalten sind, wäre folgende zusätzliche Methode sicherlich sinnvoll: Jeden Tag soll sich ein anderes Kind das Märchenbuch mit nach Hause nehmen, ein Märchen auswählen und vorbereiten, welches es dann am nächsten Tag zum Beispiel in der Vorviertelstunde vor Unterrichtsbeginn den Mitschülerinnen und Mitschülern vorliest.

¹¹⁹ Vgl. Haas, Literaturunterricht 14.

11. Literatur- und Quellenverzeichnis

Abraham, Ulf u.a. (Hg.): Praxis des Deutschunterrichts. Arbeitsfelder, Tätigkeiten, Methoden. Donauwörth 2007.

Bartoniček, Nina: Märchenzeit. Handlungsorientiertes Arbeiten mit Märchen. Seelze-Velber 2000.

Bonin, Felix von: Wörterbuch der Märchen-Symbolik. Ahlerstedt 2009.

Feil, Christine / Gieger, Christoph / Quellenberg, Holger: Lernen mit dem Internet. Beobachtungen und Befragungen in der Grundschule. Wiesbaden 2009.

Gattermaier, Klaus / Siebauer, Ulrike: D[deutsch] in A4. Deutschunterricht im Praxisformat. Regensburg 2009.

Haas, Gerhard: **Lesen** und Schreiben. In: Beisbart, Ortwin (Hg.): Leseförderung und Lesererziehung. Theorie und Praxis des Umgangs mit Büchern für junge Leser. Donauwörth 1993.

Haas, Gerhard / Menzel, Wolfgang / Spinner, Kaspar H.: Handlungs- und produktionsorientierter **Literaturunterricht**. In: Praxis Deutsch Sonderheft (2000) 7-15.

Kliwer, Heinz-Jürgen: Art. Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht. In: Lexikon Deutschdidaktik/1 (2006) 219-221.

Kretschmer, Christine: Kinderliteratur im Klassenzimmer. Leseförderung und literarisches Lernen. Braunschweig 2011.

Kuske, Martin: Produktiver Umgang mit Märchen im Deutschunterricht. In: Franz, Kurt (Hg.): Volksliteratur im neuen Kontext. Hohengehren 2004.

Lehrplan für die bayerische Grundschule 2000, 9. Auflage, München 2009.

Mendl, Hans: Religionsdidaktik kompakt. Für Studium, Prüfung und Beruf. München 2011.

Merz-Grötsch, Jasmin: Texte schreiben lernen. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge. Seelze 2010.

Müller, Frank: Lesen und kreatives Schreiben. Die Freude am Wort wecken. Weinheim und Basel 2007.

Sahr, Michael: **Leseförderung** durch Kinderliteratur. Märchen, Bilder- und Kinderbücher im Unterricht der Grundschule. Baltmannsweiler 1998.

Sahr, Michael: Zeit für **Märchen**. Kreativer und medienorientierter Umgang mit einer epischen Kurzform. Baltmannsweiler 2007.

Schuster, Karl: Das Spiel und die dramatischen Formen im Deutschunterricht. Baltmannsweiler 1996.

Spinner, Kaspar H.: Kreativer **Deutschunterricht**. Identität - Imagination – Kognition. Seelze (Velber) 2001.

Spinner, Kaspar H.: **Lesekompetenz** erwerben, Literatur erfahren. Grundlagen; Unterrichtsmodelle für die 1. - 4. Klasse. Berlin 2009.

Waldt, Kathrin: Literarisches Lernen in der Grundschule. Herausforderung durch ästhetisch-anspruchsvolle Literatur. Baltmannsweiler 2003.

Wöckel, Stephan: Internet in der Grundschule. Medienpädagogische und -didaktische Grundlagen. Leipzig (u.a.) 2002.

Wöhlcke, Manfred: Neue Märchen über Erkenntnis und Erlösung. Freyung 2010.

Zitzlsperger, Helga: Märchenhafte **Wirklichkeiten**. Eine Märchenkunde mit vielen Gestaltungsvorschlägen. Weinheim (u.a.) 2007.

Zitzlsperger, Helga: **Kinder** spielen Märchen. Schöpferisches Ausgestalten und Nacherleben. Weinheim (u.a.) 1993.

Internetquellen:

http://regiowiki.pnp.de/index.php/Manfred_W%C3%B6hlcke (Zugriff vom 22.08.2013)

<http://www.lichtland.eu/autoren.htm> (Zugriff vom 22.08.2013)

Bilder:

eigene Bilder